

Lêgerîn

Nummer 13

März - Mai 2024

**"Auf den Sozialismus zu bestehen,
bedeutet auf die Menschlichkeit
bestehen"**

Für die Einheit der Jugend aller Länder!



Liebe Genossinnen und Genossen,

Leitartikel

Aktuell können wir beobachten, wie sich überall auf der Welt ständig neue Konfliktherde herausbilden - in Ergänzung zu den schon bestehenden Kriegen und deren besorgniserregender Entwicklung: Der Konflikt um Venezuelas und Guyana, der Bürgerkrieg im Sudan, der militärische Notstand in Ecuador, etc. In diesem Dritten Weltkrieg scheint der Nahe Osten der Dreh- und Angelpunkt des Konflikts zu sein. Der genozidale Krieg, der gegen das palästinensische Volk durchgeführt wird, eskaliert weiterhin, während Israel ankündigt, Bodeneinsätze in den Libanon ausweiten zu wollen. Gleichzeitig hat eine internationale Koalition westlicher Kräfte den ersten großen militärischen Angriff auf den Jemen gestartet, um auf die jüngsten Aktionen der Houthis im Roten Meer zu antworten.

Die Lösung bleibt auch im Angesicht dieser Entwicklungen dieselbe: Es muss auf einer demokratischen Alternative beharrt werden, und zwar durch den Aufbau eines revolutionären Internationalismus der Völker! Während diese Ausgabe gedruckt wird, sind es genau 25 Jahre, seit Abdullah Öcalan auf der Gefängnis-Insel Imrali inhaftiert wurde. Das internationale Komplott, das zu seiner Festnahme führte, muss als ein Zusammenschluss der Kräfte der kapitalistischen Moderne verstanden werden. Sie vereinen sich gegen die kurdische Freiheitsbewegung, die durch den Aufbau eines demokratischen Sozialismus das sozialistische Ideal für das 21. Jahrhundert erneuert.

Nicht weniger als 30 verschiedene Nationalstaaten waren an dem Komplott beteiligt! Trotz ihrer Widersprüche und Konflikte konnten sie sich darauf einigen, die Bewegung zu bekämpfen, was sie als eine Gefahr für ihre Existenz betrachteten.

Heute ist es klar, dass dieser Versuch, die Freiheitsbewegung zu ersticken, gescheitert ist. Tag für Tag leisten die demokratischen selbstverwalteten Gebiete in Nord- und Ostsyrien den unerbittlichen Angriffen des faschistischen türkischen Staates Widerstand und bauen das revolutionäre Projekt trotz dieser Angriffe weiter aus. In den freien Bergen Kurdistans führen die Genossinnen und Genossen der Guerilla zahlreiche entscheidende Aktionen gegen die Besatzer aus und fordern so die vermeintliche Unbesiegbarkeit der zweitgrößten NATO-Armee heraus. Obwohl Abdullah Öcalan sich physisch in Gefangenschaft befindet, werden seine Ideen auf der ganzen Welt verbreitet. Die Kampagne "Freiheit für Öcalan, eine politische Lösung für die kurdische Frage", die im Oktober 2023 startete, hat nicht nur hunderte Organisationen aus unterschiedlichen Kontinenten in der gemeinsamen Forderung nach seiner Freilassung zusammengebracht, sondern auch die Internationalisierung des Paradigmas maßgeblich gestärkt.

Nach der zweiten Jugendkonferenz des Nahen Ostens, die 2019 in Kobanê stattfand, wurde nun die erste Weltjugendkonferenz vom 3. bis zum 5. November 2023 in Paris abgehalten. Dass sich dort 350 junge Menschen von mehr als 90 verschiedenen Organisationen getroffen haben, richtet sich offensiv gegen den Versuch, die von Öcalan entwickelten Ideen zu ersticken.

In dieser Ausgabe werden wir dieses historische Treffen in den Blick nehmen. Mit den Texten, die verschiedene Organisationen beigetragen haben, wollen wir ihre Perspektiven und ihre Botschaft an die Jugend in der Welt verbreiten. Von Myanmar bis nach Kenya, von Baluchistan bis nach Reunion Island / la Reunion, wir hoffen, dass wir die revolutionäre Hoffnung, die wir gemeinsam während der drei Tage aufgebaut haben, teilen können!

Zuletzt möchten wir diese Ausgabe Ş. Bişeng Brûsk und Ş. Sara Hogir Riha widmen, die als Teil der Koordination der Vereinigung der Jungen Frauen (Komalên Jinên Civan) einen wertvollen Beitrag und große Mühen für den Aufbau des Demokratischen Jugendkonföderalismus und dem Weltfrauenkonföderalismus geleistet haben. Sie fielen am 28. Juli 2023 bei einem türkischen Luftangriff. Şehîd Namirin!

Vereint und mit dem Geist der Jugend werden wir erfolgreich sein!





Inhaltsverzeichnis.

Leitartikel	2	Die Jugend kann die Welt verändern, wenn sie ihre Kraft, ihren Willen und ihren Glauben vereint	29
Sozialismus und die universale Lösung entwickelt von der PKK Abdullah Öcalan	4	Komalen Ciwan	
Demokratischer Welt-Jugend-Konföderalismus als Antwort auf die Probleme der Jugend Internationalistische Jugend Perspektive	6	"Zwei, drei... viele Vietnams schaffen!" Die erste Trikontinentale Konferenz 1966	32
Die Zeit ist reif für eine neue Offensive! Die Internationalistische Perspektive junger Frauen	12	Olegario Hêvî	
Erste Weltjugendkonferenz Youth Writing History	17	An alle ehrenvollen Revolutionärinnen und Revolutionäre Myanmars	35
Von Belutschistan in die ganze Welt: die Einheit der Unterdrückten Abdullah Abbas	20	Oberkommando der YPG und YPJ	
Auf dem Weg zur globalen Solidarität: Reflexionen über die Weltjugendkonferenz in Paris, Frankreich Lewis Maghanga	22	Die Märtyrer öffnen den Weg - Von Bristol nach Rojava, Anna lebt	38
Erklärung der Grundsätze der Youth Writing History Konferenz Youth Writing History	25	David Hampton	
		Jede Generation muss ihre Mission entdecken - Im Gedenken an Frantz Fanon	41
		Ka-Ubuntu	
		Internationalistische Jugend in Aktion	44
		Was passierte in der Geschichte?	46
		Joventut de fuòc - Lied	49



Sozialismus und die universale Lösung entwickelt von der PKK

Abdullah Öcalan über die Notwendigkeit einer sozialistischen Politik
Aus dem Buch "Sozialismus" von Abdullah Öcalan (Teil II)

Dieser Text wurde in den 1990er Jahren von Abdullah Öcalan verfasst. Er ist einer der Texte, die den Paradigmenwechsel innerhalb der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und im weiteren Sinne innerhalb der kurdischen Befreiungsbewegung einleiten.

Die ArbeiterInnenklasse, die Unterdrückten und die Ausgebeuteten hatten immer ihre eigene Welt, ihre eigene Weltsicht, ihre eigenen Interessen, basierend auf Solidarität, Organisation und Kampf. Die Geschichte des sozialistischen Widerstands wird solange andauern, wie es die Menschheit gibt. Die menschliche Gesellschaft, heute wissenschaftlich analysiert wurde, enthält immer noch große Konflikte bis heute. Auf der einen Seite gibt es wilde Ansätze, auf der anderen Seite Utopien welchen der Vorstellung eines Paradies gleichen. Genauso wie gesellschaftliche Ideale, erreichen extreme egoistische Interessen und Antagonismen, welche gegen die Gesellschaft arbeiten, einen Höhepunkt; der Fakt dass sie ineinander verankert sind und sich zur selben Zeit widersprechen, fördert die Eskalation des Konflikts.

Gesellschaftliches Leben ist unabdingbar für menschliche Wesen; dass ist, wo der Konflikt beginnt. In welchem Grad setzt eine Gesellschaft Standards für das Individuum? In welchem Grade ist die Entwicklung individueller Freiheit notwendig für die Gesellschaft? Hierin liegt der Kern des Widerspruchs. Verschiedene Ideologien haben Lösungen zu dieser Frage entwickelt, eingeschlossen, der Sozialismus. Gesellschaftliche Analyse beginnt nicht mit dem Sozialismus, auch wenn er das wissenschaftlichste Erklärmodell ist. Religionen und verschiedene Denkmodelle hatten ebenfalls einen positiven oder negativen Effekt auf den Prozess der sozialen Entwicklung in der Vergangenheit. Daraus ergibt sich der Widerspruch zwischen Fortschrittlichkeit und Reaktionismus, Aufklärung und Inquisition, Freundschaft und Feindschaft usw. Es scheint, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird. Deshalb werden diese Ideen hervorgehoben: Gerade in der heutigen Zeit versuchen die AusbeuterInnen, Klassen oder Schichten, das Scheitern des Sozialismus durch Unterdrückung und Propaganda vorzutäuschen, um ihre eigenen Interessen zu wahren. Angeblich zählen heute die Interessen der Unterdrückten, und das sei Schicksal. Die imperialistischen Kräfte und ihre Ideologen versuchen mit

aller Macht, diesen günstigen Moment auszunutzen, um ihren Endsieg zu erringen. Sie nutzen den Untergang von 70 Jahren Sozialismus, der in Wirklichkeit nur eine Version des Sozialismus ist, um ihre Ansprüche zu untermauern, obwohl der Sozialismus viele Entwicklungsphasen durchlaufen hat und noch durchläuft.

Es gab mehrere vergleichbare Zeiten in der Geschichte. Es gibt auch historische Beispiele für Versuche, die die Gelegenheit des Augenblicks nutzten. Wenn man nicht gut aufpasst, können die KapitalistInnen einen Erfolg für sich verbuchen. Aus diesem Grund ist es wichtig, die aktuelle Realität aus der Perspektive des sozialen Widerstands gründlich und mehrdimensional zu betrachten. Natürlich haben die Unterdrückten und Ausgebeuteten eine bestimmte Lebensweise, eine Weltanschauung und Kämpfe. Der reale Sozialismus stellt eine Entwicklungsstufe dar, so wie die Französische Revolution und andere frühere Revolutionen, sogar die Islamische Revolution, eine Stufe darstellen. Diese Erfahrungen dürfen weder übertrieben noch gezeugnet werden, sondern die Realität muss in all ihren Dimensionen bewertet werden. Kurz gesagt, es wurde betont, dass die Unterdrückten nur sehr eingeschränkt denken und sich insbesondere von politisch-philosophischem Denken fernhalten sollten, damit sie sich den Gedanken der Herrschenden anpassen würden. Sie wurden durch Gewalt oder Intrigen von ihrer eigenen politischen Realität ferngehalten, um sie von einer Revolution abzulenken. Sie waren immer benachteiligt durch die Sorgen des täglichen Lebens und ihre realen Lebensbedingungen. Das ist auch heute noch der Fall. Perspektivlosigkeit und Widersprüchlichkeit sind weit verbreitet. Das ist überall auf der Welt so, aber

besonders in Bakur. So hat sich die reale Verdammnis der Unterdrückten herausgebildet. Wir fassen diese Realität mit den Begriffen "verdammtes Volk, verdammte Klasse" zusammen. Den Herrschenden hinterherzulaufen, sich nicht aus ihrem Interessengeflecht zu befreien, sich sogar damit zu brüsten, bedeutet: verdammtes Volk, verdammte Klasse oder verdammte Persönlichkeit. Dies ist auch der Ursprung aller Verderbtheit und Erniedrigung. Es ist wichtig, den sozialistischen Horizont konsequent zu verteidigen und dies frei und kämpfend zu tun. Aber es ist auch wichtig, nicht in Dogmen und Irrwege zu verfallen. Denn nur die Werktätigen können die Gesellschaft wissenschaftlich verstehen. Alle anderen Klassen können sich der Dogmen und Lügen bedienen und verschiedene Lügen als wahre Ideologien verkaufen. Aber wie in früheren Epochen der Geschichte haben die Werktätigen keine Schwierigkeiten, neue und revolutionäre Ideologien zu entwickeln.

Der Leninismus prägte das ganze 20. Jahrhundert

IN DEN HEUTIGEN DEBATTEN über den Sozialismus wird in der Regel über den Sozialismus gesprochen, der seit siebzig Jahren besteht, der einen großen Teil der Welt beeinflusst hat und der nun gebrochen oder überholt ist. Es kann hilfreich sein, sich darauf zu besinnen. Wir können diesen Sozialismus auch ganz allgemein analysieren. Es ist zum Beispiel unsinnig, die Kritik am Sozialismus auf die Praxis des realen Sozialismus zu reduzieren. Vielmehr ist es angebracht, ihn als taktische Etappe in der sozialistischen Geschichte zu verstehen, denn der Leninismus ist eine Ideologie, in der die politisch-taktische Seite überwiegt. Was sind die wichtigsten Merkmale dieser Etappe? Es gibt die



Volksaufstand während Newroz, dem kurdischen Neujahrsfest

größten Widersprüche im Kapitalismus und im Imperialismus, die zu zwei Weltkriegen geführt haben. Auch davor gab es schon mehrere sinnlose Kriege. Die Welt wurde zum Nachteil der Völker aufgeteilt, die Werktätigen wurden weiter ausgebeutet. Gleichzeitig gab es große Fortschritte in Wissenschaft und Technik, die auch zu einem raschen Erwachen der Werktätigen, aber auch zu einem Erwachen der Nationen und Völker führten. In diesem Sinne stellt der Leninismus eine große Freiheitsbewegung mit großem Einfluss dar. Das 20. Jahrhundert war ein vom Leninismus geprägtes Jahrhundert, auch wenn dieser Begriff heute aus der Mode gekommen ist. Wie wir wissen, hat der wissenschaftliche Sozialismus durch Marx und Engels große Fortschritte gemacht. Globale Analysen wurden wissenschaftlich untermauert und die Organisation begann. Auf der politisch-taktischen Seite gab es jedoch noch große Defizite. Das wurde beim Versuch der Pariser Kommune und bei mehreren anderen Aufständen deutlich. Der Leninismus beseitigte diese Mängel mit großem Erfolg und trieb die revolutionäre Umgestaltung der Welt - die sozialistische Revolution - voran. Allerdings betonte Lenin weder die ideologischen und moralischen Aspekte des Sozialismus, noch war er in der Lage, die kapitalistisch-imperialistischen Ausbeutungsverhältnisse weiter zu analysieren. Er versuchte, die harten Bedingungen der Unterdrückung und Ausbeutung im Interesse der Werktätigen und der Völker zu verändern. Das ist ihm sehr gut gelungen.

Wir können also nicht behaupten, dass der reale Sozialismus völlig gescheitert oder zusammengebrochen ist. Das wäre eine Lüge. Natürlich wurden im Namen des Sozialismus große Fehler gemacht, aber der reale Sozialismus war eine wichtige Etappe für die Freiheit der Werktätigen und für ihre physische und psychische Entwicklung. Auch der Leninismus stellt eine wichtige Etappe für die freie und unabhängige Entwicklung des Volkes dar. Diese Epoche des Sozialismus hat viele Erfolge erzielt. Das marxistisch-leninistische Programm wurde zu Beginn des Jahrhunderts in einigen wenigen Sowjets umgesetzt. Was ist zusammengebrochen und was wurde übertroffen? Der Leninismus war nicht in der Lage, sich zu erneuern oder zu aktualisieren und neue Fragen und Lösungen zu analysieren. So war im letzten Viertel des Jahrhunderts sogar von der Verwirklichung des Kommunismus die Rede. Damals wurde klar, dass dies ein Traum oder eine Übertreibung war. Von kommunistischen Utopien zu sprechen in einer Zeit, in der die kapitalistisch-imperialistische Welt eine so große Macht hat und die Individuen von der Sklavengesellschaft geprägt sind, ist eine Übertreibung und irreführend. Das Ergebnis ist, dass wir das Ende der leninistischen Taktik erreicht haben, dass der Leninismus seine Aufgabe erfüllt hat und dass wir am Beginn einer neuen Ära stehen. Das sind die Ergebnisse des wissenschaftlichen Sozialismus, seiner leninistischen Praxis und taktischen Erfolge. Es gibt Parteien, die in dieser Phase gegründet wurden. Sie haben auch Kampftaktiken, und alle diese Taktiken wurden im Leninismus umfassend analysiert. Aber heute ist der Weg, der beschritten werden musste, beschritten worden; einige Ziele sind mehr oder weniger erreicht worden. Deshalb müssen die Ziele neu definiert werden. Das bedeutet, die aktuelle Situation der Menschheit zu analysieren und auf dieser Grundlage neue Ziele und Pro-

gramme zu definieren. Entweder um die alten Parteien zu erneuern oder um neue zu gründen. Der Sozialismus musste bis hierhin gebracht werden, aber es wurde dabei wenig erreicht, weil es so schwer war und weil der Sowjetstaat im Weg stand. Das ist der eigentliche Widerspruch.

Der neue Sozialismus muss den Staat ablehnen

NATÜRLICH war es in dieser Phase des Sozialismus notwendig, einen Staat zu errichten. Aber die Tatsache, dass die Bedeutung des Staates so stark übertrieben wurde, widerspricht dem Wesen des Sozialismus. Daraus lernen wir, dass die Gründung eines sozialistischen Staates nur die Diktatur des Proletariats bedeutet und nicht die Gründung einer sozialistischen Gesellschaft und schon gar nicht die Schaffung eines sozialistischen Menschen. Der Irrtum oder Fehler liegt in dem Glauben, dass die Gründung eines guten Staates für alles andere ausreichend ist. Heute setzt sich fast jeder für "den Staat" oder "die Interessen des Staates" ein, als ob er heilig wäre. Auf der anderen Seite beklagen aber alle, dass der Staat zu übermächtig sei. Diejenigen, die am meisten für den Staat waren und von ihm profitiert haben, sehen sich nun gezwungen, die Staatlichkeit abzulehnen. Dies zeigt deutlich, wie notwendig der Sozialismus ist. Tatsächlich ist es der Sozialismus, der sich der Staatlichkeit am meisten widersetzt hat. Alle anderen ausbeuterischen Ideologien haben den Staat für heilig erklärt. Doch heute stellen die neoliberalen KapitalistInnen den Staat in Frage, auch in der Türkei. Die größten KapitalistInnen befürworten die Privatisierung



und die Verkleinerung des Staatsapparates. Sie versuchen, sich die Werte, für die der Sozialismus steht, mit Lügen und Doppelzüngigkeit anzueignen, um ihren Fortbestand zu sichern. Das bedeutet, dass sich der neue, aktuelle Sozialismus mehr als jede andere Ideologie gegen Staatlichkeit wenden muss. Der Sozialismus muss für die Reduzierung und Auflösung des Staates eintreten und die Gefahren erkennen, die er für die Gesellschaft und den Einzelnen birgt, und da er vielleicht mit ihr im größten Widerspruch ist, muss der Sozialismus den Weg zur Auflösung des Staates aufzeigen. Dies wurde nicht getan. Der sowjetische Staatsapparat stand dem als größtes Hindernis selbst im Weg. Natürlich sind hier die alten Ausbeutungsverhältnisse und der Widerspruch mit dem imperialistisch-kapitalistischen Block relevant. Aber auch der sozialistische Wille ist von großer Bedeutung, und dieser Wille muss anerkannt werden.

Das ist auch der Grund, warum in den ehemaligen Sowjetrepubliken von Privatisierung, Individualisierung und Liberalismus die Rede ist. Es wurde ein Staat geschaffen, in dem die Menschen nicht einmal frei atmen konnten. In diesem Sinne war vielleicht das, was getan wurde, nicht die totale Rückkehr zum Kapitalismus: Es gab eine Art Kapitalismus mit einer gleichzeitigen Übertreibung der Staatlichkeit. Dies führte zu einer Verwechslung von Staatskapitalismus und Sozialismus. Die Überwindung des Staatskapitalismus bedeutet also eine Betonung des Individuums, mehr Liberalismus und noch mehr Demokratie. Sie bedeutet nicht die Entwicklung des Kapitalismus. Natürlich wird es einen individuellen und privaten Kapitalismus geben, aber die Behauptung, die Zukunft sei ausschließlich kapitalistisch, ist eine Verzerrung der Tatsachen. Die Diskussion darüber ist noch nicht zu Ende; das sowjetische Experiment und die Nachfolgemodelle werden weiter diskutiert und analysiert werden.

Der Kapitalismus hat den Menschen nichts mehr zu bieten

DIE PROBLEME, die der kapitalistische Imperialismus für die Menschheit produziert, sind nicht weniger geworden als im 19. oder frühen 20. Jahrhundert. Die Menschheit hat mehr denn je mit Katastrophen zu kämpfen. Es gibt unkontrollierbare gesellschaftliche Prozesse. Einerseits steht die Welt aufgrund der durch die kapitalistische Wirtschaft verursachten ökologischen Zerstörung am Rande des Abgrunds. Auf der anderen Seite gibt es moralische und ideologische Probleme. Auch kapitalistische Ideologen versuchen, Lösungen für diese Probleme zu finden. Der Kapitalismus hat den Menschen den Idealismus genommen. Der Kapitalismus hat Ehrgeiz und Hoffnung zerstört, was das Ende seiner Geschichte bedeutet.

Was ist also notwendig? Eine Ideologie, die den Menschen Hoffnung

gibt. Und das kann nichts anderes sein als der Sozialismus. Es ist ein Merkmal aller herrschenden Ideologien, ihr eigenes Ende als das Ende der Menschheit und das Ende ihrer eigenen Geschichte als das Ende der Geschichte der Menschheit zu propagieren. Es ist auch für ihr Überleben notwendig, solche Behauptungen aufzustellen. Das kann man in jeder wichtigen Epoche beobachten. Rom war zu seiner Zeit ein unbesiegbares Imperium. Auch die späteren feudalistischen Reiche, sowie die kapitalistischen Reiche heute - z.B. die USA - haben dies behauptet. Aber die Entwicklung ist ein Naturgesetz. Deshalb ist es unsinnig, vom Ende der Menschheit zu sprechen. Die Welt ist nicht vom Untergang bedroht, und die Menschheit ist auch nicht von einer verheerenden Krankheit bedroht. Ihre Probleme sind ideologischer, politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur. Die Lösungen werden ebenfalls ideologisch-politisch, sozial, wirtschaftlich, kulturell und moralisch sein. Hier wird sich der Sozialismus aufgrund seiner Verbindung mit dem Schicksal der Menschheit und seiner Verantwortung behaupten müssen. In diesem Sinne kann sich der Sozialismus neu definieren.

Der Kapitalismus hat den Menschen heute nichts mehr zu bieten. Wenn man sich den freien Markt als Beispiel ansieht, stellt man fest, dass sich eine Klasse herausgebildet hat, die durch Spekulation und Zinsen ausbeutet. Im letzten Jahrhundert waren die KapitalistInnen mit Produktion und Handel beschäftigt. Heute sind Produktion, Handel und Technologie zweitrangig, und der tägliche Fokus liegt auf den Zinsen. Diese Orientierung hat nichts mehr mit der Produktion zu tun. Der Kapitalismus in den großen kapitalistischen Ländern ist bedeutungslos und funktionslos geworden. Das zeigt nicht den Erfolg des Kapitalismus, sondern seine Bedeutungslosigkeit. Was kann man mit Börsenspielen erreichen? Es ist eine Art Glücksspiel. Geld wechselt immer nur den Besitzer. Man braucht keine neuen Definitionen für den Kapitalismus, er ist ein funktionierendes Glücksspielsystem und das Spiel wird für die Menschheit gespielt. Diese Billionen sind eine Katastrophe für die Welt und die Menschheit: dies nicht zu sehen oder sich nicht dagegen zu wehren bedeutet, der Zerstörung der Welt zuzusehen.

Abdullah Öcalan



INTERNATIONALISTISCHE JUGEND PERSPEKTIVE



Demokratischer Welt-Jugend-Konföderalismus der Jugend als Antwort auf die Probleme der Jugend

Die Situation der Jugend

Wir leben in einer Welt voll Chaos und Krisen, in welcher sich die Jugend vielen Schwierigkeiten gegenüber sieht. Identitätskrisen, unkonventionelle Kriegsführung und Manipulation aus allen Richtungen; das sind einige der grundlegenden Probleme, mit denen wir heutzutage umgehen müssen. Aus diesem Grund ist es wichtig, uns selbst als Jugend zu erkennen und in uns die revolutionäre Identität der Jugend. Wir müssen uns mit unserer Geschichte beschäftigen und uns somit den Weg in die Zukunft ebnen. In dem System, in dem wir leben, welches von uns als „Kapitalistische Moderne“ bezeichnet wird, ist die Rolle der Jugend klar. Die Jugend wird auf allen Ebenen ausgebeutet, ihre Energie und Dynamik wird genutzt, um das System am Laufen zu halten. So arbeiten wir ohne Unterlass für unerträgliche Löhne oder kämpfen in Kriegen, um ökonomische und politische Interessen zu verteidigen, die nichts mit uns zu tun haben. Als junge Frauen werden unsere Körper zur Ware gemacht, um einen konsumorientierten und Lebensstil zu fördern, der jeglicher Sinnhaftigkeit beraubt ist.

Die Form der Herrschaft, von der die Jugend manipuliert wird, den Interessen der Mächtigen zu dienen, nennen wir Gerontokratie („Herr-

schaft der Alten“). In dem es unsere fehlende Erfahrung und Organisation ausnutzt, formt das System die Gedanken der Jugend und versucht, uns an der Suche nach Wahrheit und Freiheit zu hindern. Die historischen Ursprünge dieser Beziehung werden schon in der vor-staatlichen Gesellschaft und noch vor der Entstehung der Klassen vor über 5000 Jahren sichtbar. Damals war die Gesellschaft noch kommunal, egalitär und unter der Leitung der Frau organisiert, doch ältere Männer nutzten ihr Wissen und ihre List, um die Jugend für ihre Zwecke zu instrumentalisieren und die Ausbeutung der Frau und der ganzen Gesellschaft durchzusetzen.

Heute haben sich die Formen und Taktiken dieses Systems geändert, doch das Wesen bleibt bestehen. Wir leben jeden Tag in dieser Realität. Vom Vater zum Kind, vom Boss zum Angestellten, vom älteren zum jüngeren Geschwisterkind, vom dienstälteren zum unerfahrenen Kämpfer, überall finden sich die gleichen Dynamiken, die sich neuen Ideen und Möglichkeiten gegenüber verschließen, zu Gunsten der Erhaltung des bestehenden Systems. Wie oft mussten wir uns Sätze anhören wie: „Du bist zu jung, um das zu verstehen.“, „Werd‘ erstmal älter, dann wirst du deine Meinung noch ändern.“, oder: „Es ist so, weil ich das sage.“? Wir dürfen diese Situationen nicht als etwas, das nur uns individuell betrifft, verstehen. Diese Sätze sind

Teil eines sozialen Prozesses, der versucht, die Jugend zu kontrollieren und sie an das herrschende System zu binden. So eignen sie sich unsere Kraft, unsere Dynamik, unsere Intelligenz und unsere Neugier an. So wird die Behauptung, „mehr Erfahrung“ zu haben, benutzt, um den Machtmissbrauch, der aus dieser Erfahrung resultiert, zu legitimieren.

Wer sind wir also? Als junge Menschen und junge Frauen mag diese Frage für uns seltsam klingen. Haben wir wirklich eine eigene Identität? Welche Rollen spielen wir in der Revolution? Müssen wir uns autonom organisieren? Wir sollten die Antworten auf diese Fragen für uns selbst herausfinden. Wenn wir das nicht tun, werden es andere für uns tun. Wir sehen jetzt schon überall, wie am Beispiel der Ukraine und Russlands, dass Kriege mit dem Blut junger Menschen ausgetragen werden. Mit der Forderung, ihr „Heimatland“ zu verteidigen, werden sie in die Falle gelockt. Gleichzeitig können wir in jedem Bordell junge Frauen finden, die gezwungen werden, als Sklavinnen des Patriarchats zu dienen.

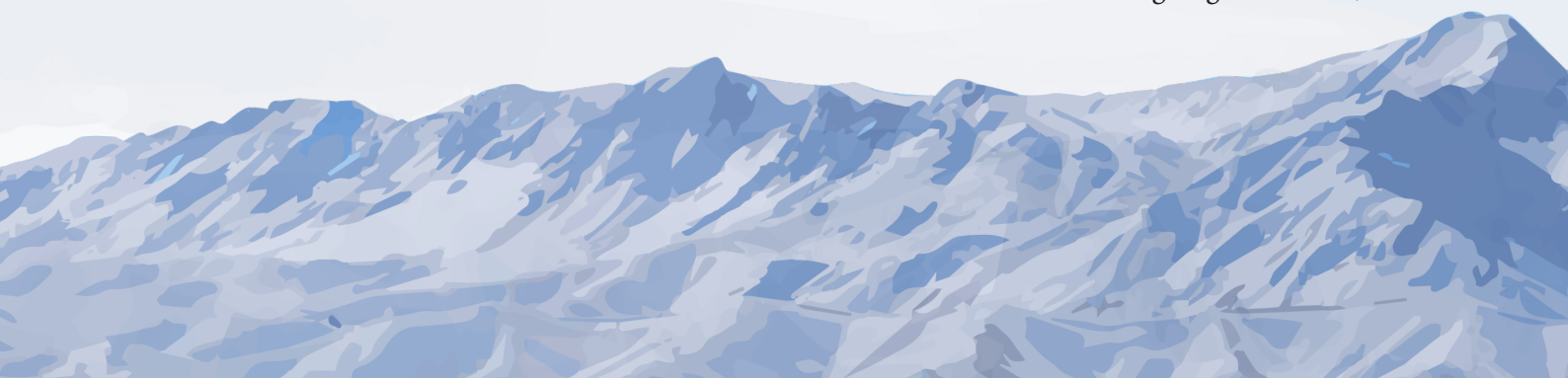
In jeder Werbung setzten sie Jugendlichkeit als Reklame-taktik eingesetzt, um der Mittelklasse ein entleertes Ideal – und die dazugehörigen Produkte – zu verkaufen richtet. In jeder Universität stehlen sie unsere Zeit und unseren Intellekt und nutzen ihn für ihren eigenen Vorteil. In jedem Job beuten sie uns aus, um weiterhin mehr Geld zu machen. Wir sind überall Objekte, die kontrolliert werden müssen. Wir werden benutzt, um den Machthunger und die kapitalistischen Interessen der Herrschenden zu befriedigen. Der Moment ist gekommen, wo wir als Jugend sagen müssen: „Genug!“. Beispiele aus der Geschichte zeigen, dass sich die Jugend von ihren Ketten befreien und zu einer Kraft der Befreiung werden kann. Es ist kein Zufall, dass die meisten revolutionären Organisationen des 20. Jahrhunderts von jungen Menschen gegründet wurden. Wenn wir uns gemeinsam entwickeln, werden wir unsere Stärke erkennen und erkennen, zu was wir fähig sind. Darin liegt das revolutionäre Potential der Jugend. Das System fürchtet uns, denn es fürchtet unsere Fähigkeit, uns zusammenzuschließen und zu verteidigen. Darum müssen wir uns selbst kennen und die Schritte zur Selbstorganisation gehen.

Die Weltjugendkonferenz und der demokratische Welt-Jugend-Konföderalismus als Antwort auf die Probleme der Jugend

In diesem historischen Moment spüren wir die Notwendigkeit und den Willen zu handeln. Aus diesem Grund haben wir im November letzten Jahres beschlossen, die erste Weltkonferenz der Jugend zu organisieren, unter dem Slogan "Youth Writing History" ("Jugend schreibt Geschichte"). Auf der Konferenz sahen viele von uns sich das erste Mal, aber wir haben uns alle in einander erkannt. Wir sahen junge Menschen von allen Kontinenten, die vor ähnlichen Problemen stehen. Wir stellten fest, dass wir gemeinsame Strategien entwickeln wollen. Und wir zogen Kraft aus dem Austausch von revolutionären Erfahrungen uns half, eine gemeinsame Vision sowohl der allgemeinen als auch der spezifischen Notwendigkeiten unseres Kampfes zu entwickeln. Wir haben erkannt, dass wir in unseren Organisationen vor ähnlichen Problemen stehen und, dass wir unseren kollektiven Willen organisieren müssen, um unsere Rolle als Jugend im Rahmen der globalen Revolution zu entwickeln. Wenn wir uns nicht organisieren und wenn wir uns nicht vereinigen, wird uns niemand zuhören.

Diese Weltjugendkonferenz war ein Erfolg. Sie war ein erster Kontakt zueinander und eine erste Demonstration dessen, was wir tun können. Ein Raum, um unsere Praktiken auszutauschen und zu diskutieren und ein Moment, der uns daran erinnert, dass wir mit unseren Problemen nicht allein sind. Aus diesem Austausch entwickeln wir einen Aktionsrahmen für ein gemeinsames Handeln. In diesem Zusammenhang haben wir das Netzwerk „Youth Writing History“ gegründet, um einen zentralen Punkt in der globalen Organisation der Jugend zu schaffen. Das Netzwerk ist horizontal aufgebaut. So geben wir uns gegenseitig Kraft, um auf die Angriffe, denen wir als Jugendliche ausgesetzt sind, zu antworten. Einer dieser Angriffe ist zum Beispiel die Migration aus dem globalen Süden in den Norden, die meist eine Folge aufgezwungener Armut ist. In Kurdistan sehen wir die Zwangs-Migration tausender junger Menschen, die vor drei Optionen stehen: Gefängnis, Tod oder Europa.

Mehr als vierhundert Jugendliche aus fünfundvierzig Ländern und fünfundneunzig Organisationen,



Bewegungen und Parteien nahmen an der Konferenz teil. Dies ist nicht nur eine Frage der Zahlen, sondern auch des großen Willens, der zum Ausdruck kam, jetzt die ersten Schritte in Richtung unserer Ziele zu gehen. Die Konferenz war nicht nur das Ergebnis jahrelanger Arbeit, sie war auch ein Ausgangspunkt der Praxis, auf unserem Weg zur Freiheit. Jede Person, jede Jugendorganisation, Partei und Bewegung kam, weil sie die Notwendigkeit sah, Geschichte zu schreiben. Große und kleine Organisationen aus von fünf Kontinenten nahmen an der Konferenz teil. Wir können zwei grundlegende Dinge erkennen: einen gemeinsamen Feind und den Willen, eine gerechte und egalitäre Welt aufzubauen. Wir haben unsere ideologische Verschiedenheit überwunden – Anarchismus, Marxismus-Leninismus, Feminismus, Ökologie - um der Welt eine Botschaft zu übermitteln: "Die Jugend, die nach Freiheit strebt, ist unaufhaltsam."

Deshalb bewerten wir die Konferenz als einen historischen Schritt. Viele Jahre lang hatte die Welt nicht den Willen der Jugend gesehen, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen und konnte sich kaum vorstellen, was der freie Wille der Jugend bedeutet. Wir sind auf dem Weg, im Namen unserer Identität als Jugend, die Fähigkeit, global zu denken und zu handeln aufzubauen. In den letzten Jahren haben wir gesehen, wie imperialistische Kräfte versucht haben, die Jugend zu organisieren. Die Dynamik der durch die Jugend angeführten Proteste und Massenaktionen wurde genutzt, um den imperialistischen Einfluss auszuweiten und neue Offensiven des Neoliberalismus zu rechtfertigen. Aus diesem Grund war diese Konferenz von entscheidender Bedeutung, da sie sich außerhalb des potenziellen Nutzens einer imperialen Macht positionierte. Stattdessen ermöglichte sie es der Jugend, sich zu sammeln, Kraft zu schöpfen, sich unabhängig von externen Mächten zu organisieren, um für ihre Freiheit zu kämpfen. Diese Konferenz schafft eine Basis für die autonome, globale Aktion der Jugend. Sie war im Wesentlichen eine anti-kapitalistische, anti-imperialistische, anti-patriarchalische Konferenz, organisiert von und für die Jugend.

Wir haben während der Konferenz unterschiedliche Workshops organisiert, die uns ermöglichten, verschiedene Perspektiven zu diesen Themen kennenzulernen. Viele Jugendliche bekommen die Werkzeuge von Militarismus und Faschismus am eigenen Leib zu spüren:

erzwungene Migration, Umweltzerstörung, patriarchale Gewalt und Ausbeutung. Außerdem ist die Jugend den rauesten Formen des (Neo-)Liberalismus ausgesetzt. Wir haben kein Mitspracherecht innerhalb der Bildung des Systems und können nicht bestimmen, wie wir gebildet werden wollen. Angesichts dieser Angriffe diskutierten wir die Probleme der indigenen Jugend, der unterdrückten Völker und wie wir unsere eigene Ökonomie frei von Ausbeutung und Gerontokratie verwirklichen können. Wir beschäftigten uns auch mit unserer Geschichte, fanden Verbindung zu ihr und damit der Notwendigkeit, uns international zu organisieren. Vor allem aber sprachen wir über unser Verlangen nach Freiheit und darüber, wie diese Suche nach Freiheit uns leitet.

Es ist unmöglich, in ein paar Zeilen alles vermitteln, was auf der Konferenz geschehen ist. Doch wir wissen jetzt, dass wir weitere Schritte in Richtung eines globalen Kampfes der Jugend unternehmen werden. Wir haben jetzt ein starkes Bündnis und eine gemeinsame Deklaration, welche uns ermöglicht voranzuschreiten. Wir werden weiterhin zusammenkommen, diskutieren und unsere lokalen Aktivitäten mit internationalen Aktionen bestärken. In einer Welt, in der Krieg, Umweltzerstörung und patriarchale Gewalt an der Tagesordnung sind, muss die Jugend eine Rolle der Veränderung einnehmen.

Im Laufe dieses Jahrhunderts haben wir einige bemerkenswerte Mobilisierungen der Jugend erlebt: Proteste für Demokratie, für die Verteidigung der indigenen Völker, für ein ökologisches Verhältnis zwischen dem Menschen und der Umwelt, für die Befreiung der Frauen und gegen jede Form von patriarchaler Gewalt. Wir haben gesehen, wie sich wichtige wirtschaftliche und organisatorische Alternativen aufbauen und sich um Veränderungen in der gesamten Gesellschaft bemühen. Dies zeigt, dass die Jugend eine Vision hat, die sich dem gegenwärtigen Zustand der Welt entgegenstellt. Es zeigt außerdem, dass die Jugend voranschreiten und den globalen Wandel anführen wird. Aus diesem Grund ist es wichtig, zusammen zu kommen und sich zu organisieren, um demokratische Strukturen zu schaffen, die in der Lage sind, die Jugend in ihrer Vielfalt zu vereinen und den Angriffen des Feindes entgegenzutreten. So erreichen wir die Befreiung der jungen Menschen und der



Gesamtgesellschaft. Wir müssen kämpfen, um die Freiheit kennenzulernen und um zu kämpfen, müssen wir uns organisieren. Dieser Dritte Weltkrieg zeigt uns - wie bereits in der letzten Ausgabe ausgeführt - dass das globale System eine Reorganisation durchlebt, dass wir in einer Zeit des Chaos leben und dass wir auf dem Weg in eine multipolare Welt sind, die zu einem Schlachtfeld in der verschiedenen herrschenden Mächte geworden ist. Wir können sehen, dass unterschiedliche Kräfte an diesem Krieg teilnehmen: alle Formen und Farben von Nationalstaaten, die sich zusammenschließen, um Macht zu erlangen, im ewigen Wechselspiel der Bündnispolitik. Diese Konfrontation betrifft unser tägliches Leben, denn die materiellen Bedingungen weltweit verschlechtern sich für die Arbeiterklasse, die Frauen, die Jugend und den Planeten.

Der Traum der Mittelschicht – die amerikanische bzw. europäische Lebensart - verschwindet zwischen Elend und Umweltzerstörung. Die Frau ist mit großen und gewaltvollen Angriffen auf ihre Freiheit konfrontiert: die absolute Liberalisierung und Kommerzialisierung ihres Körpers, Geistes und ihrer Identität. Jugendliche werden in den totalen Nihilismus getrieben und jagen falschen Hoffnungen und einer leeren Freiheit nach: Drogen, Alkohol, religiöser oder sportlicher Fanatismus, Sucht und Abhängigkeit von der Arbeit oder vom Studium und toxische Beziehungen auf allen Ebenen ihres persönlichen Lebens. Dies alles sind direkte Auswirkungen des kapitalistischen Systems, das gleichzeitig für die Entwicklung des Dritten Weltkriegs verantwortlich ist. Um diesen Krieg zu stoppen, müssen wir unsere Identität zurückgewinnen.

Um die Freiheit in der Welt zu fördern und voranzutreiben, müssen wir die aufgezwungenen, auferlegten Schemata durchbrechen und stattdessen eine organisierte Alternative zum gegenwärtigen System aufbauen. Heute können wir sehen, dass einige Schritte unternommen werden, um dieses Potenzial zu verwirklichen. Dies reicht von der Organisation der indigenen Gemeinschaften in Abya Yala, zur revolutionären Jugend von Myanmar, bis zu den Philippinen, Palästina und Mali. An

vielen Orten ergreift die Jugend die Initiative und organisiert sich selbst, um ihre eigenen Probleme und die ihrer Gesellschaft zu lösen. Auch im Globalen Norden ist die Jugend nicht still geblieben angesichts der von den nordamerikanischen und europäischen Kapitalisten verursachten Umweltkatastrophe. An dieser Stelle ist es wichtig, die große Heuchelei und Doppelmoral des hegemonialen Systems zu betonen. Während sie die Umwelt zerstören, investieren sie gleichzeitig Millionen von Dollar in Gipfeltreffen, die diese fortschreitende Zerstörung verschleiern und gleichzeitig autoritäre Regime legitimieren. Nirgendwo wird diese Dynamik deutlicher als in der Tatsache, dass die nächste COP29 in Aserbaidschan stattfinden wird, trotz Aserbaidschans brutaler Besetzung und Invasion der armenischen Region Artsakh. Greenwashing ist zu einem Trend geworden, mit dem die anhaltende koloniale Gewalt und ökologische Verwüstung verschleiert werden.

Die Jugend organisiert sich gegen diese Bedingungen der Ausbeutung in Schulen, am Arbeitsplatz und in Nachbarschaften. In Kurdistan und im Nahen Osten im Allgemeinen hat die Jugend eine Vorreiterrolle in der revolutionären Entwicklung übernommen. In unserem eigenen Kontext sehen wir jedoch unsere Grenzen in den vielen Organisationen, die nicht über die Rolle der Jugend nachdenken und so ihren freien Willen und ihren revolutionären Geist unterdrücken. Wir sehen auch, dass es in Jugendorganisationen wenig ideologische Klarheit gibt und aufgrund der starken liberalen Einflüsse entweder in Reformismus oder in den klassischen linken Dogmatismus verfallen wird. Beide trennen die Jugend von der Gesellschaft und schwächen unseren Kampf.

Die Antwort ist, zu kämpfen, zu organisieren und uns zu bilden. Aber wir sind uns des langen Weges bewusst, der vor uns liegt und dass wir uns als Jugend heute noch in einer begrenzten Phase des Selbstbewusstseins und der Organisation befinden. Wir müssen unsere Theorie und Praxis zu einer globalen Vorhut werden lassen. Wir können nicht sagen, dass wir das heute schon sind, aber wir können sagen, dass wir entschlossen sind.



Wir können das alternative System, das wir schaffen wollen, benennen: Demokratischer Welt-Jugend-Konföderalismus. Dies ist eingebettet in das Paradigma des Demokratischen Welt-Konföderalismus, das von dem Wegbereiter der kurdischen Befreiungsbewegung, Abdullah Öcalan, als alternatives System zur globalen kapitalistischen Ordnung vorgeschlagen wurde. Innerhalb dieses Gesellschaftssystems gibt es verschiedene Formen der autonomen Organisation, zentral sind die Autonomie der Frauen (Demokratischer Welt-Frauen-Konföderalismus) und die Autonomie der Jugend (Demokratischer Welt-Jugend-Konföderalismus). Mit dieser Idee erheben wir nicht den Anspruch, eine vereinheitlichte Identität der Jugend zu schaffen. Es ist nicht möglich, so zu tun, als ob die große Vielfalt der Jugend unter einem einzigen Körper vereint werden könnte. Niemand kann der Jugend eine einzige Identität aufzwingen. Aber wir glauben, dass es notwendig ist, die verschiedenen existierenden Jugendlichen in einem gemeinsamen System der autonomen Selbstorganisation zu vereinen. Das uns ermöglicht uns, und selbst zu erkennen, im Kampf gemeinsam voranzukommen und revolutionäre Bewegungen zu entwickeln, die bis ins Herz der Kapitalistischen Moderne reichen und es zum Explodieren bringen. Wir wollen damit nicht sagen, dass wir das kapitalistische System von innen heraus zerstören müssen. Vielmehr werden wir mit der Alternative, die wir aufbauen, der Gesellschaft ihre eigene Fähigkeit zurückgeben, sich selbst zu verwalten. Das bedeutet aber auch sich dahin zu entwickeln, allen Angriffen zu widerstehen die darauf abzielen, uns diese Fähigkeit wieder zu nehmen.

Auf diese Weise werden wir ein wahrhaft inklusives und repräsentatives System der Jugend in der ganzen Welt schaffen. Wir sprechen nicht über die Vereinigung der revolutionären Organisation, sondern über eine Organisationsform der globalen Jugend; ein Raum, in dem jeder junge Mensch durch Kommunen und Räte zur Entwicklung der gesamten Menschheit beitragen kann. Auf diese Weise können wir zum Fortschritt einer ökologischen, demokratischen Welt beitragen, in der die Frauen und die Jugend völlig frei sein können.

Schlussfolgerungen: Organisation und Kampf

In Abya Yala, Afrika, Asien und im gesamten Globalen Norden, in den Städten und in ländlichen Gemeinden, in den Zentren und Peripherien, spielt die Jugend eine Rolle. Die Jugend ist nicht nur hier, um gegen die Missstände des Systems zu protestieren, sondern kann ihre Gemeinschaften physisch und ideologisch aufbauen, fördern und erneuern, indem sie an der Seite der Frau als Vorreiterin des sozialen Wandels steht. Die klaffende Leere, die in unsere Gesellschaft von den Jahrhunderten der Zerstörung gerissen wurde, wird die Jugend mit Suche nach Freiheit wieder füllen. Der italienische Revolutionär Antonio Gramsci sagte einmal: "Bildet euch, organisiert euch, mobilisiert euch!" Dies ist von entscheidender Bedeutung für den Aufbau des demokratischen Welt-Jugend-Konföderalismus. Lest, bildet euch, diskutiert, schreibt, nehmt an Seminaren, Bildungen, Aktionen teil, trefft euch, handelt, schafft Strukturen, um Probleme zu lösen. Die Art und Weise, wie wir dies tun, wird die Grundlage dafür legen, dass wir uns global verbinden.

Die Vorreiterrolle, die wir spielen müssen, besteht darin, unsere ideologische und physische Stärke zu nutzen, um die Gesellschaft weiter in Richtung Freiheit zu bringen. Von heute an wird die Jugend den Lauf der Geschichte neu gestalten und alle Grenzen niederreißen, die den freien Fluss des gesellschaftlichen Potentials einengen. Zu diesem Zweck müssen wir die auf der Weltjugendkonferenz entwickelten Modelle konkretisieren und auf die globale Revolution zusteuern. Wir haben uns auf zehn Punkte geeinigt, jetzt müssen wir sie weiterentwickeln. Wir haben noch viel Arbeit vor uns.

Wir sind die Verfechterinnen und Verfechter des Erbes vieler junger Revolutionärinnen und Revolutionäre, die vor uns kamen. Wir erwecken ihren Geist zum Leben und bauen so die Zukunft auf. Wie Abdullah Öcalan sagte: "**Jung haben wir begonnen, jung werden wir siegen!**"



Die Zeit ist reif für eine neue Offensive!



Die Internationalistische Perspektive junger Frauen

Vor einigen Jahren sagte Rêber Apo voraus, dass das 21. Jahrhundert das Jahrhundert der Befreiung der Frauen sein werde. Diese Vorhersage legt dar, dass die Nation der Frau, die vor 5.000 Jahren besetzt und verwüstet wurde, heute dabei ist, ihr Schicksal wieder selbst in die Hand zu nehmen, um sich aus den Klauen des patriarchalischen Systems zu befreien. Zweifelsohne haben Frauen auf der ganzen Welt immer schon Widerstand geleistet und ihre Rechte verteidigt. Aber warum kennen wir die Namen dieser Frauen nicht? Warum ist ihre Geschichte nicht geschrieben worden? Es gibt etwa 4 Milliarden Frauen auf der Welt.

Jede Frau trägt einen lebenslangen Kampf aus. Wie können wir es also erreichen, dass diese Kämpfe zu bleibenden Effekten führen? Wenn wir die Frau wirklich als eine Nation verstehen, das bedeutet als historische, kulturelle und geistige Einheit, dann wird die Perspektive der Frauenbefreiung in unseren Augen konkreter. Ein Geschlecht, das die gesamte Menschheit hervorgebracht hat, das seit tausenden von Jahren dem Leben eine Richtung aufgezeigt hat und das

Zweifelsohne haben Frauen auf der ganzen Welt immer schon Widerstand geleistet und ihre Rechte verteidigt. Aber warum kennen wir die Namen dieser Frauen nicht? Warum ist ihre Geschichte nicht geschrieben worden?

in der Jungsteinzeit aufgrund seiner Kreativität den Status einer Göttin erlangte, ist zweifellos das stärkste und bedeutungsvollste Geschlecht. Nur durch einen brutalen Krieg und mit großer Hinterlist konnte der Mann seine Feindschaft gegenüber der Frau erklären. Sein Ziel war es nicht nur, der Frau ein Schlag zu verpassen. Der Mann wollte die Frau unter seine absolute Kontrolle bringen und sie als Sklavin benutzen. Deshalb sind diese Angriffe mit der Besetzung eines Landes vergleichbar. Obwohl der patriarchalische Krieg schon seit 5.000 Jahren andauert, ist es dem Mann nie gelungen, den Willen der Frau vollständig zu brechen, doch sie wurde von ihrer Essenz entfremdet und ihre Einheit wurde vernichtet. So hat sich der Mann den Status als Gott mit Gewalt genommen.

Aber jede Frau spürt noch immer in sich, dass sie verklavt lebt, und obwohl die Männer diese Situation als normal bezeichnen, widerspricht sie in Wirklichkeit der menschlichen Natur

auf einer fundamentalen Ebene, wir können sogar sagen, dass sie gegen die Gesetze des Universums verstößt.

Wenn wir uns speziell das 21. Jahrhundert anschauen, dann ist es klar, dass Frauen auf der ganzen Welt

Fortschritte in Richtung Freiheit gemacht haben. Das heißt: eine Freiheit, die überall auf der Welt spürbar sein muss. Jedoch diese Epen des Widerstands, die jeden Tag geschrieben werden, sind nicht genug, um die globale Agenda zu bestimmen. Es ist höchste Zeit, dass die Frauen wieder zusammenkommen. Um dies zu tun, müssen wir die Geschichte der Weiblichkeit schreiben, die Kultur der Göttinnen muss wieder aufblühen und der vereinte Geist der Frauen auf der ganzen Welt muss wiederhergestellt werden. Auf der Weltfrauenkonferenz, die zum ersten Mal von Vorreiterinnenschaft der kurdischen Frauen 2018 und zum zweiten Mal im Jahr 2022 organisiert wurde, wurde deutlich, dass die Probleme der Frauen ähnlich sind. Das patriarchale System ist auf allen Ebenen organisiert. Vielleicht mit unterschiedlichen Methoden, aber mit dem gleichen Ziel, Frauen zu unterdrücken und anzugreifen. So bricht es jeden Tag den Willen der Frauen, zerstört ihr Wesen und vernichtet jede Art von Einigkeit unter den Frauen. Die Frauen können auf diese Angriffe reagieren, indem sie sich auf die gleiche Weise organisieren, und zwar auf verschiedenen Ebenen. Heute greift das Patriarchat nicht nur Frauen an, sondern von der Natur bis zur Gesellschaft, von den Kindern bis zu den alten Menschen, jede Form der Existenz wird durch das patriarchalische System geschädigt. Eine globale Revolution ist notwendig. Wenn sich alle Kräfte im Kampf vereinen und eine gemeinsame Front gegen das System bilden und aufbauen, gibt es keine herrschende Kraft, die sie aufhalten kann. Aber wer wird diese Front aufbauen? Wie wird sie aussehen und wo wird sie beginnen?

Rêber Apo stellt klar, dass es die Frauen und die Jugend sind, die die Rolle der Avantgarde spielen

Beim Aufbau des realen Sozialismus identifizierte Marx



Kurdische junge Frau verkündet ihre Entscheidung der Guerilla beizutreten, 2023



Weltkonferenz der Frauen, 2022

die Arbeiterklasse als eine Kraft und Identität als grundlegend für die Revolution. Aber da die Identität der Arbeiterklasse an sich ein Produkt des kapitalistischen Systems ist, war die marxistisch-leninistische Revolution nicht in der Lage, freie Persönlichkeiten zu schaffen, die außerhalb des Systems stehen. Dies war sicher nicht die Absicht von Marx, aber letztlich war die Gesellschaft nicht in der Lage, die herrschende Persönlichkeit zu überwinden, um

die Befreiung zu erreichen. Vor allem die Realität der Frauen wurde ignoriert. Rêber Apo stellt klar, dass es die Frauen

und die Jugend sind, die die Rolle der Avantgarde spielen. Sowohl weil diese lange vor dem Aufkommen des Proletariats unterdrückt wurden und daher ein größeres Bedürfnis nach Freiheit verspüren, und weil die stärksten und kreativsten Teile der Gesellschaft aus Frauen und Jugendlichen bestehen. Dies hat sich im Kampf um die kurdische Befreiung bewiesen. Vielleicht ist diese Tatsache in anderen Revolutionen nicht so deutlich zum Ausdruck gekommen, aber es ist ein globales Phänomen. Deshalb ist die Philosophie von Kurdistan bis zu den Ländern von Abya Yala ein und dieselbe Philosophie: WIDERSTAND IST LEBEN.

Nach dem Erfolg der Weltfrauenkonferenzen verspürte auch die kurdische Jugend das Bedürfnis einen Raum zu schaffen, um Ideen und Erfahrungen auszutauschen und den Kampf auszuweiten. Aus diesem Grund, wurde vom 3. bis 5. November 2023 die erste Weltjugendkonferenz in Paris, abgehalten, die vom Netzwerk "Youth Writing History" organisiert wurde. 90 revolutionäre und sozialistische Jugendorganisationen aus fast 50 Ländern kamen zusammen und diskutierten mit großer Motivation aktuelle Probleme und suchten gemeinsam nach Lösungen. Einer der Mitbegründer der kurdischen Befreiungsbewegung, Duran Kalkan, bezeichnete diese Konferenz als eine Wiedergeburt des Geistes von '68. Und tatsächlich verband sich auf dieser Konferenz der Geist der 68er mit dem Geist der Frauenrevolution. Diese Jugendkonferenz war nicht nur ein Schlag gegen das koloniale kapitalis-

tische System, sondern, weil das Thema Frauenbefreiung ein grundlegendes Thema auf der Agenda war, hat sie auch dem patriarchalen System einen Schlag verpasst. Eine große Anzahl junger Frauen nahm mit ihrer eigenen Stimme teil und entwickelte durch die Konferenz sehr reiche Perspektiven. Auch das ist der Zauber der kurdischen Revolution. Einerseits werden Frauen organisiert, und andererseits wird die Frauenbefreiung zu einem zentralen Thema in der Gesellschaft. Wir können diesen Prozess im Osten Kurdistans (Rojhilat) und im gesamten Iran beobachten, wo aus Rache für den Mord an einer jungen Frau Tausende junger kurdischer, persischer und belutschischer Männer mit ihren Schwestern auf die Straße gingen und ihr eigenes Leben riskierten. Deshalb wurde auf der Konferenz auch das Verhältnis zwischen dem Kampf der Frauen und dem der Gesellschaft als Ganzes diskutiert. Vielleicht waren nicht alle Frauen, die an der Konferenz teilnahmen, teil einer autonomen Frauenorganisation. Dennoch wurde deutlich, dass die jungen Frauen eine natürliche Avantgarde in allen Bereichen des Kampfes sind. Mit der Dynamik der Jugend und der Kreativität der Frauen verfügen die jungen Frauen über eine einzigartige Kraft. Eigenschaften, wie die Verteidigung der Moral der Gesellschaft, eine starke Beziehung zu ihren Zielen und die Schaffung revolutionärer, ethischer und ästhetischer Werte sind bei jungen Frauen besonders ausgeprägt. Auf der Konferenz war der Ausdruck der Frauen, von ihrer Organisation bis zu ihrer Teilnahme an Diskussion, ein integraler Bestandteil der Konferenz. Insbesondere das Panel "Junge Frauen, die Geschichte schreiben", bei dem junge Frauen aus vier verschiedenen Teilen der Welt über ihre Erfahrungen im Kampf gegen den Terrorismus berichteten, regte zu tiefem Nachdenken und großer Motivation an. Unter anderem wurde eine Perspektive für einen gemeinsamen Kampf von indigenen Frauen aufgezeigt, die gleichzeitig für die

Befreiung ihres besetzten Landes und die Zerstörung des Patriarchats kämpfen. Auch die Unterstützung der jungen Frauen für die Kampagne "FREIHEIT FÜR ABDULLAH ÖCALAN, POLITISCHE LÖSUNG FÜR DIE KURDISCHE FRAGE" war sehr zentral. Viele junge Frauen, die den Namen Rêber Apo noch nie gehört hatten, waren von seiner Haltung zum Thema Frauenbefreiung sehr beeindruckt und fühlten sich schnell mit ihm verbunden. Auf dieser Basis hat die Deklaration der jungen Frauen für seine Befreiung ein sehr starkes Zeichen gesetzt.

Generell wurde auf der Konferenz deutlich, dass die Kämpfe von Jugendlichen und Frauen nicht getrennt betrachtet werden können. Junge Frauen bilden eine Brücke zwischen diesen beiden Identitäten und tragen die Kraft der Revolution zu ihrem höchsten Gipfel. Um einen siegreichen Kampf führen zu können, brauchen die Jugendbewegungen die Avantgarde der jungen Frauen. Andererseits sind die jungen Frauen Schlüsselpunkt der Revolution. Damit diese ihre Vorreiterinnenschaft entfalten können, müssen noch mehr Diskussionen geführt werden. Nur wenn junge Frauen das Gewicht der Revolution mit großer Entschlossenheit auf ihren Schultern tragen, werden wir in der Lage sein, große Veränderungen zu spüren. Junge Frauen müssen an sich selbst glauben und die Frauenrevolution des 21. Jahrhunderts mit unendlicher Motivation bestreiten. Auf diese Weise können sie das Erbe annehmen, welches ihnen von tausenden Frauen und jungen Menschen, die ihr Leben im Kampf für die Freiheit geopfert haben, annehmen. Es ist bereits klar, dass der Moment für junge Frauen gekommen ist, einen neuen historischen Schritt zu tun. In diesem Zusammenhang könnte die Organisation einer Weltkonferenz der jungen Frauen die neueste Offensive im Epos der sozialistischen Weltrevolution sein.



FÜR EINEN NEUEN REVOLUTIONÄREN JUGENDGEIST ERSTE WELTJUGENDKONFERENZ DER ERSTE SCHRITT

Vom 3. bis 5. November 2023 fand in Paris die erste Weltjugendkonferenz statt, die sich an die zweite Nahost-Jugendkonferenz anschloss, die 2019 in Kobanê abgehalten wurde. Die von Ronahî (Jugenzentrum für Öffentlichkeitsarbeit) und dem Netzwerk "Youth Writing History" organisierte Veranstaltung brachte junge Menschen aus allen Kontinenten zu einer ersten Runde der Begegnung und des Austauschs zusammen. Das Ziel ist klar: die Entwicklung einer vereinten Front der revolutionären Jugend auf globaler Ebene. In dieser Ausgabe möchten wir mit Euch etwas von der Energie teilen, die während dieses historischen Treffens entstanden ist. Es ist an der Zeit, dass sich die Stärke der Jugend und unsere Hoffnung auf eine bessere Welt erneut ausbreitet.



RUND UM DIE WELT: DIE KONFERENZ BREITET SICH AUS

"Es war ein unglaubliches Treffen, alle sind sich einig, dass es wirklich notwendig war. Für die indigenen Völker, die um ihr Land kämpfen, ist es wichtig, dass die Jugend an der Spitze dieses Kampfes steht, denn wir sind die letzte Generation, die diese Klimakrise stoppen kann, die auch stark kolonial ist"

Alienin, von der Organisation RAJ (Retomada Aty Jovem) aus dem Volk der Guarani in Brasilien

"Wir können die Sonne nicht ignorieren, zumal sie so viel verspricht und vorantreibt. Daher scheint es notwendig, die kurdische Bewegung als einen strategischen Verbündeten der Geschwisterkämpfe von Abya Yala zu betrachten und weiterhin solidarisch zu handeln, von ihr zu lernen und mit ihr in Kontakt zu bleiben.

**Freiheit für Abdullah Öcalan und alle politischen gefangenen weltweit!
Von den Anden bis Qandil, die Kämpfe der Völker schreiten voran! Autonomie und Land!"**

Liberación - Chile


"Möge unsere Solidarität Berge und Meere überwinden und in den Zellen widerhallen, in denen die Gerechtigkeit zum Schweigen gebracht wurde.

FÜR EIN ENDE DER KRIEGE GEGEN DIE KURDISCHEN, PALÄSTINENSISCHEN, MAPUCHE, GUARANÍ KAIOWA, ZAPATISTA UND ALLE ANDEREN INDIGENEN VÖLKER, DIE FÜR IHR LEBEN UND IHRE AUTONOMIE KÄMPFEN!"

Gemeinsame Erklärung der Organisationen der Abya Yalas, die auf der Konferenz anwesend waren

"Die Führungsrolle der jungen Frauen, die auf der Weltkonferenz zum Ausdruck kam, war bemerkenswert. Die Organisation und die Aktionskraft der jungen Frauen nehmen einen wichtigen Platz darin ein, den Kampf um die Befreiung der Frauen universal zu machen".

Dicle Amed - Guerillakämpferinnen



“Im Namen aller Kämpferinnen und Kommandeurinnen der YPJ (Frauenschutzeinheiten) grüßen wir die Versammlung der Jugend der Welt. In der Hoffnung und Überzeugung, dass auf dieser Versammlung sehr wichtige und wertvolle Diskussionen stattfinden und einflussreiche Entscheidungen für den Aufbau einer freien und siegreichen Welt und Gesellschaft getroffen werden. Denn wir wissen, dass das bestehende System die Gesellschaften überall auf der Welt in Brand gesteckt hat. Mit Krieg, mit Isolation, mit Völkermord und allen Methoden der Vernichtung der Kulturen von Gesellschaften findet ein sehr brutaler Krieg statt. Aus diesem Grund müssen wir als Kraft und als Jugend sehr stark und dynamisch kämpfen.”

Generalkommando der YPJ

“Ist eine neue Jugendrevolution im Gange? Jetzt fragen sich vor allem die älteren Generationen: Was passiert da eigentlich? Wird die revolutionäre Jugendgeneration von 1968 wiedergeboren, beginnt eine neue Jugendrevolution? Wird zum Beispiel Dev-Genç in der Türkei wiedergeboren? Werden die Jugendorganisationen der späten 1960er und frühen 1970er Jahre in anderen Ländern wieder aufleben? Es besteht kein Zweifel, dass diese Fragen wichtig sind und dass die Konferenz in Paris die Macht hatte, solche Fragen aufzuwerfen und solche Erwartungen zu wecken.”

Duran Kalkan - PKK - Exekutivausschuss

“Als junge Menschen müssen wir Akteure der globalen Transformation sein, gegen Neokolonialismus und Imperialismus. (...) Ich bin gekommen, um meine Erfahrungen zu teilen und von meinen Genossen zu lernen, damit wir alle in unseren Kämpfen effektiver werden können.”

Amidou Diamoutene - UACDDD - Mali

“Der Kapitalismus bietet der Jugend keine Lösungen für ihre Probleme mehr. Wir alle können das sehen. Darum wurde unsere Konferenz genau zur richtigen Zeit organisiert. Sie war ein erster, wichtiger Schritt, doch unser Ziel ist noch viel größer. Wir haben die Stärke, um eine Vorreiterrolle einzunehmen. Wir besitzen die ideologische, organisatorische und soziale Kraft, um jetzt unsere eigene, entscheidende Rolle zu spielen.”

Sahîn Cûdî - Vorbereitungsausschuss für die Konferenz

“Kurdische Jugendliche aus allen vier Teilen Kurdistans nahmen sowohl an den Vorbereitungen für die Konferenz als auch an der Konferenz selbst aktiv teil. Wir betrachten diese von der Jugend geleitete Konferenz als einen wichtigen Schritt im Kampf für die Freiheit der gesamten Menschheit.”

Firaz Garzan - Kurdische Jugendbewegung

Von Belutschistan in die ganze Welt

Die Einheit der Unterdrückten

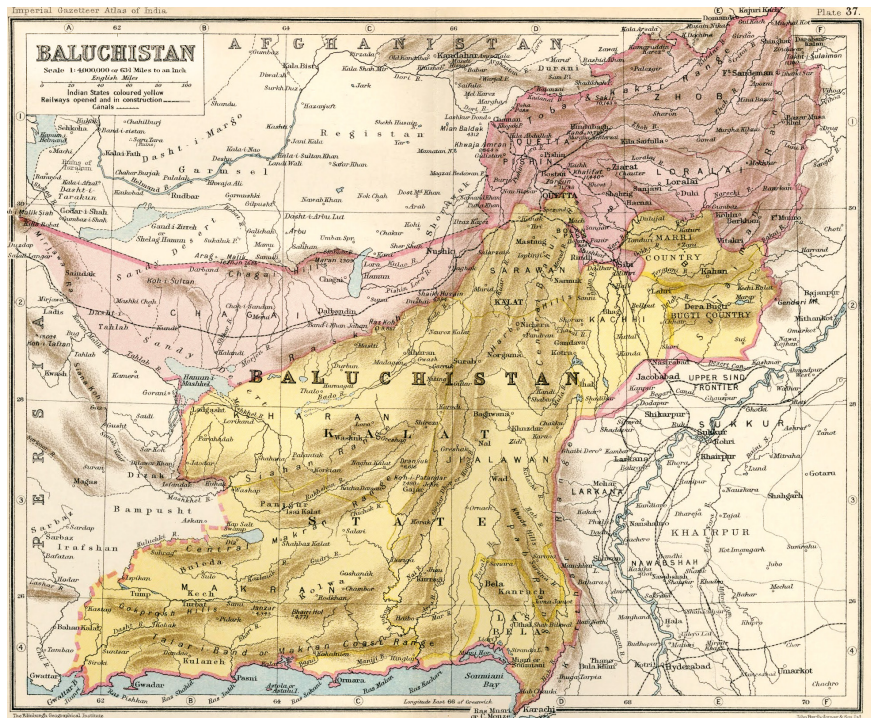
Von Abdullah Abbas Menschenrechtsrat von Belutschistan

Vom 3. bis 5. November fand in Paris die internationale Konferenz "Youth Writing History" statt, die von AktivistInnen der kurdischen Bewegung organisiert wurde und ein bedeutendes Treffen von AktivistInnen unterschiedlichen Hintergrunds weltweit darstellte. Als Vertreter des Human Rights Council of Balochistan (Menschenrechtsrat von Belutschistan), einer Organisation, die sich mit den Menschenrechtsverletzungen in Belutschistan durch die pakistanische Armee befasst, hatte ich das Privileg, die ermutigende Präsenz von AktivistInnen zu erleben, die sich für verschiedene Anliegen einsetzen.

Belutschistan, einst eine unabhängige Nation, trägt die Narben der Kolonisierung durch die britischen Streitkräfte, die zur Teilung und Besetzung durch Pakistan, Iran und Afghanistan führte. Die Wurzeln dieser Misere gehen auf den Angriff des britischen Raj auf Belutschistan 1938 zurück, der zwei Jahrzehnte vor der Besetzung des indischen Subkontinents zur Kolonisierung der Region führte. Spätere Ereignisse wie die Teilung Belutschistans im Jahr 1872 und die Errichtung der Durand-Linie im Jahr 1893 verdeutlichen die komplexe Geschichte, die den Weg für die heutigen Herausforderungen des belutschischen Volkes bereiteten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erklärte Belutschistan an der Seite Indiens und Pakistans seine Unabhängigkeit, um dann 1948 von Pakistan besetzt zu werden, um die westlichen Interessen in der Region zu schützen. Damit begann der bis heute andauernde Kampf Belutschistans als Kolonie, mit dem unnachgiebigen Widerstand der Bevölkerung, der zu fünf Aufständen führte, die alle brutal niedergeschlagen wurden. Im Jahr 2000 kam es zu einem weiteren Aufstand, dem bisher längsten. Die Angriffe des pakistanischen Staates, der mit China kollaborierte, um die Demografie Belutschistans für den Bau eines Hafens zu verändern, heizte die Bewegung an und führte zu Widerstand, der bis heute anhält. Das darauf folgende Projekt des chinesisch-pakistanischen Wirtschaftskorridors (CPEC), das 2003 in Angriff genommen wurde, stößt auf anhaltenden Widerstand, so dass der Hafen und andere Projekte auch zwei Jahrzehnte später noch nicht umsetzungsfähig sind.

Da der Widerstand anhielt, verfolgte die pakistanische Ar-



mee eine rücksichtslose Strategie, indem sie AktivistInnen und ihre Familien, die der pakistanischen Besetzung kritisch gegenüberstanden, gewaltsam verschwinden ließ und außergerichtlich tötete. Allein in den letzten fünf Jahren sind mehr als 5.000 Menschen gewaltsam verschwunden, und mindestens 3.000 wurden außergerichtlich getötet, während das Militär jeden Aspekt des zivilen Lebens immer stärker in den Griff nimmt.

Der iranisch-besetzte Teil Belutschistans steht vor ähnlichen Herausforderungen: Das Mullah-Regime unterdrückt politische Parteien, tötet AktivistInnen und schafft ein politisches Vakuum - der Kampf in der Region wird durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten und eine Bestrebungen, das Gebiet zu Iranisieren, noch verschärft. Die Kampagne zur Iranisierung beinhaltet eine Verzerrung der Geschichte der BelutschInnen, KurdInnen und anderer ethnischer Gruppen unter iranischer Herrschaft, wobei ihre einzigartige Geschichte, Kultur, Sprache und Vielfalt negiert wird. Stattdessen wird der Bevölkerung eingeredet, sie sei Teil einer größeren persischen Nation, und die Behörden verbieten sogar die Verwendung von BelutschInnen, KurdInnen und anderen lokalen Namen. Trotz dieser Herausforderungen hält der Widerstand an.

Im August 2022, fast einen Monat vor dem tragischen Mord an Jina Amini, wurde ein 15-jähriges belutschisches

Allein in den letzten fünf Jahren sind mehr als 5.000 Menschen gewaltsam verschwunden

Mädchen in Chahbahar Opfer eines sexuellen Übergriffs durch einen Polizeibeamten. Die öffentliche Empörung über den Vorfall gipfelte in Protesten, die schließlich zum Massaker von Zahedan eskalierten.

Es ist wichtig, die Jin Jiyan Azadî-Bewegung im Kontext zu betrachten. Nach der brutalen Ermordung von Jina Amini gewann diese Bewegung im Iran an Schwung, wobei die Menschen in Belutschistan gleichzeitig gegen die Vergewaltigung durch die iranischen Revolutionsgarden protestierten. Wie auch in anderen Teilen Irans und Kurdistans gingen die iranischen Streitkräfte hart gegen friedliche Demonstranten vor, töteten Hunderte und verhafteten weitere. Heute stellen die Gemeinschaften der BeluschInnen und KurdInnen die größte Zahl der Menschen, die in der Folge der Ermordung von Jina getötet, hingerichtet und inhaftiert wurden.

Trotz des Ausmaßes der Gewalt und der Unterdrückung in Belutschistan ist die internationale Aufmerksamkeit nach wie vor gering, und die Medien bezeichnen das Land häufig als "schwarzes Loch". Die mangelnde Aufmerksamkeit internationaler Menschenrechtsorganisationen hat es Pakistan und dem Iran ermöglicht, ungestraft zu handeln und Gräueltaten ohne Konsequenzen zu begehen.

Die Konferenz "Youth Writing History" diene als zentrale Plattform für globale AktivistInnen, um sich zusammenzuschließen, sich über ihre Kämpfe auszutauschen und Wege der Zusammenarbeit zu schaffen. Trotz der Verschiedenartigkeit unserer Herausforderungen ist das Grundmuster der Unterdrückung dasselbe - Besetzung und Plünderung. Das unterstreicht die Notwendigkeit einer kollektiven Anstrengung über geografische Grenzen hinweg, um einem gemeinsamen Gegner entgegenzutreten - einem System, das seine Wurzeln in Kolonisierung und Ausbeutung hat.

Es wurde deutlich, dass unsere Unterdrücker durch ver-

Belutschistan ist von 3 Nationalstaaten besetzt: Pakistan, Iran und Afghanistan.



Wir haben die Wahl: das Leiden in der Isolation zu ertragen oder uns zusammenzuschließen und eine gemeinsame Front gegen die Unterdrückung zu bilden

schiedenste Instanzen geeint sind, während wir, die Unterdrückten, zersplittert bleiben. Unsere Stärke liegt jedoch in den verbindenden Faktoren von Schmerz, Kameradschaft und dem Streben nach Gerechtig-

keit und Wahrheit. Wir haben die Wahl: das Leiden in der Isolation zu ertragen oder uns zusammenzuschließen und eine gemeinsame Front gegen die Unterdrückung zu bilden. Eine solche Einheit sendet eine starke Botschaft an unsere Unterdrücker - dass wir bereit sind, zusammenzustehen, gemeinsam Widerstand zu leisten, und dass die Verletzung eines Einzelnen den Widerstand Aller bedeutet.

Wie mächtig sie auch sein mögen, das Band, das in der Hitze des gemeinsamen Kampfes geschmiedet wurde, ist viel stärker als eine Allianz, die auf Gier und Ausbeutung beruht.



Auf dem Weg zur globalen Solidarität

Reflexionen über die Weltjugendkonferenz in Paris, Frankreich



Von Lewis, Revolutionary Socialist League, Kenia

Demonstration in Kenia, 2023

Im Herzen von Paris, einer Stadt voller Geschichte und Kultur, entfaltete sich die Weltjugendkonferenz als ein Leuchtfeuer der Hoffnung und eine Plattform für Veränderungen. Als ich in die lebhafteste Atmosphäre der Konferenz eintrat, war ich sofort beeindruckt von der Vielfalt der Stimmen und Perspektiven, die sich versammelt hatten, um die drängenden Probleme der Unterdrückung, der Ausbeutung, des Patriarchats, des Imperialismus und des Militarismus, die durch den globalen Kapitalismus verschärft werden, anzugehen.

Die Weltjugendkonferenz, die von einem internationalen Netzwerk von Organisationen unter dem Motto „Youth Writing History“ („Jugend schreibt Geschichte“) organisiert wurde, brachte VertreterInnen verschiedener Jugendorganisationen aus der ganzen Welt zusammen, vereint durch das gemeinsame Ziel, die Befreiung aller Menschen auf der Welt zu erreichen.

Ich nahm an der Konferenz als Vertreter der Revolutionary Socialist League teil, einer revolutionären Jugendorganisation mit Sitz in Kenia, die sich für die vollständige Überwindung des ausbeuterischen kapitalistischen Systems und stattdessen für den Sozialismus einsetzt.

Die Revolutionary Socialist League (RSL) kämpft für die vollständige Befreiung des kenianischen Volkes, im Besonderen, und der afrikanischen Völker, im Allgemeinen, sowie aller unterdrückten Völker der Welt, die für die Zerschlagung der Ausbeutung in all ihren Formen kämpfen. Die RSL ist auf die Erfüllung des Strebens des kenianischen Volkes, Afrikas und der Welt als Ganzes ausgerichtet. Die RSL ist sich der Notwendigkeit bewusst, sich im Interesse des Erfolgs der internationalen proletarischen Bewegung dringend mit anderen Organisationen der Arbeiterklasse und der Revolu-

tion auf der ganzen Welt zusammenzuschließen, um ein globales revolutionäres Bündnis zu schmieden. Und so war es uns eine Freude, an der Weltjugendkonferenz teilzunehmen!

In Kenia organisiert sich die RSL vor dem Hintergrund eines heftigen neoliberalen Ansturms. Für immer mehr KenianerInnen, insbesondere für die Jugend, wird es aufgrund der ständig steigenden Preise für Grundnahrungsmittel immer schwieriger, Zugang zu Nahrungsmitteln, dem grundlegendsten menschlichen Bedürfnis, zu erhalten. Die kenianische Regierung hat in eklatanter Missachtung der Notlage der Bevölkerung immer höhere Steuern auf Lebensmittel, Treibstoff und andere Grunderzeugnisse erhoben. Damit versucht sie, die Richtlinien des IWF und anderer globaler Finanzinstitutionen zu erfüllen. Das Ergebnis ist, dass sich die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung in einem ernststen Zustand des Elends befindet, was die ohnehin schon beklagenswerte Situation noch verschlimmert: Kenia steht auf dem Welthungerindex 2019 auf Platz 86 von 117 Ländern. Mehr als 3,3 Millionen KenianerInnen haben zudem nicht genug Wasser zum Trinken.

In unseren informellen Siedlungen und städtischen Wohngebieten sind die negativen Auswirkungen der Ungleichheit weiterhin zu spüren. Nach Untersuchungen des African Population and Health Research Centre leiden 80 % der SlumbewohnerInnen in Kenia unter Ernährungsunsicherheit, was zum Teil die hohen Unterernährungsraten von fast 50 % bei Kindern erklärt. In Nairobi, der Hauptstadt Kenias, machen SlumbewohnerInnen mehr als 60 % der Bevölkerung aus. Außerdem leiden laut SOFI, einer Veröffentlichung der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation, mehr als 13 Millionen KenianerInnen unter chronischer Nahrungsmittel- und Ernährungsunsicherheit. Ein Viertel der Kinder in Kenia leidet unter Wachstumsverzögerungen.

Die Kluft zwischen den Reichsten und den Ärmsten hat in Kenia extreme Ausmaße angenommen. Nach Angaben von Oxfam International besitzen weniger als 0,1 % der Bevölkerung (8.300 Menschen) mehr Vermögen als die unteren 99,9 % (mehr als 50 Millionen Menschen). Die reichsten 10 % der Menschen in Kenia verdienen im Durchschnitt 23 Mal mehr als die ärmsten 10 %.

Angesichts dieser Krise in Kenia sahen die RSL und ich meine Teilnahme an der Weltjugendkonferenz als eine Gelegenheit, nicht nur diese und andere Fragen in unserer Analyse der globalen Situation zu erörtern, sondern auch mit anderen gleichgesinnten Organisationen eine gemeinsame Front gegen den internationalen Kapitalismus zu bilden. Darüber hinaus betrachteten wir die Einberufung der ersten Weltjugendkonferenz als den Beginn eines mutigen Schrittes junger Menschen auf der ganzen Welt, um die gewaltige Verantwortung zu übernehmen, sich an vorderster Front gegen Imperialismus, Faschismus, Militarismus und Unterdrückung in all ihren Formen zu stellen.

Die Konferenz, die im Herzen von Paris stattfand, hatte zum Ziel, die vielfältigen Herausforderungen, die sich aus der gegenwärtigen Lage der Welt ergeben, zu analysieren und zu bewältigen. Ihr übergeordnetes Ziel war es, den Weg zu einer gerechteren und nachhaltigen globalen Zukunft zu ebnet. Die verschiedenen thematischen Workshops, die während der Konferenz stattfanden, befassten sich mit der liberalen Lebensweise, der Frauenbefreiung, der Ökologie, dem Faschismus und dem Militarismus, der Arbeitslosigkeit und der Ungleichheit, den Rechten der indigenen Völker und dem Wesen des Internationalismus.

Eine der wichtigsten Diskussionen drehte sich um die liberale Lebensweise. Die Delegierten beteiligten sich an aufschlussreichen Diskussionen, die die vorherrschenden gesellschaftlichen Normen und Werte, die mit dem Liberalismus verbunden sind, in Frage stellten und deren Auswirkungen auf die Jugend untersuchten. Die Workshops regten die Teilnehmer

dazu an, die Auswirkungen westlich orientierter Ideologien auf der globalen Bühne kritisch zu untersuchen und forderten uns auf, einen integrativeren und kulturell sensibleren Ansatz für gesellschaftliche Strukturen zu entwerfen.

Die Frage der Frauenbefreiung erwies sich als ein starkes und nachhallendes Thema. Die TeilnehmerInnen wurden mit der harten Realität der geschlechtsspezifischen Unterdrückung, Ausbeutung und Gewalt konfrontiert, die weltweit fortbestehen. Die Workshops dienten als Katalysator für leidenschaftliche Gespräche über die Abschaffung patriarchalischer Systeme und die Förderung eines Umfelds, in dem sich Frauen in allen Lebensbereichen entfalten können. Die TeilnehmerInnen befassten sich mit der Rolle des Patriarchats bei der Aufrechterhaltung des Kapitalismus und der Ausbeutung der Arbeit, wobei die Arbeit von Frauen doppelt ausgebeutet wird. Empowerment und Solidarität kristallisierten sich als Schlüsselbegriffe im Streben nach echter Gleichstellung der Geschlechter und der Befreiung der Frauen heraus.

Die Ökologie stand im Mittelpunkt, als sich die TeilnehmerInnen mit der dringenden Notwendigkeit auseinandersetzten, die Umweltzerstörung und den Klimawandel zu bekämpfen. Von Diskussionen über nachhaltige Praktiken bis hin zu Debatten über die Verantwortung der Industriestaaten entfachten die Workshops eine kollektive Entschlossenheit, den Planeten für künftige Generationen zu schützen. Die Konferenz wurde zu einem Schmelztiegel für innovative Ideen und konkrete Maßnahmen zur Milderung der ökologischen Krise. Am wichtigsten ist, dass die GenossInnen die eigentliche Ursache der gegenwärtigen Klima- und Umweltkrise identifizierten, nämlich den Kapitalismus und sein ständig wachsendes Profitstreben unter völliger Missachtung der Folgen.

Angesichts der Schreckgespenster Faschismus und Militarismus und ihrer verheerenden Auswirkungen auf Gemeinschaften in aller Welt führten die TeilnehmerInnen anregende Gespräche über die Bedeutung der Abschaffung autoritärer Regime und der Förderung des Friedens. Sie stellten fest, dass Faschismus und der Aufstieg der extremen Rechten eine ständig wachsende Bedrohung in unseren jeweiligen Nationalstaaten darstellen. Die GenossInnen erkannten zu Recht die Notwendigkeit, im Interesse aller unterdrückten Menschen auf der Welt rasch zusammenzukommen und eine internationale Front zur Bekämpfung des Faschismus und des Aufstiegs der extremen Rechten aufzubauen.

Arbeitslosigkeit und Ungleichheit wurden mit einem scharfen Blick auf den Abbau von systemischen Barrieren, die Armut und soziale Ungleichheiten aufrechterhalten, analysiert. Die Teilnehmer setzten sich mit den

Empowerment und Solidarität kristallisierten sich als Schlüsselbegriffe im Streben nach echter Gleichstellung der Geschlechter und der Befreiung der Frauen heraus



Auswirkungen eines globalen Wirtschaftssystems auseinander, das oft den Wenigen auf Kosten der Vielen zugutekommt. Sie erkannten auch an, dass das derzeitige Wirtschaftssystem nicht kaputt ist, sondern tatsächlich so funktioniert, wie es sollte, und dass die krasse Ungleichheit, die überall auf der Welt zu beobachten ist, lediglich ein Merkmal des Kapitalismus als Produktionsweise ist. In den Workshops wurde die Notwendigkeit eines alternativen Systems anerkannt, das ein integratives Wirtschaftswachstum in den Vordergrund stellt und die Ursachen von Arbeitslosigkeit und Ungleichheit angeht. Die Rechte indigener Völker erwiesen sich als ein äußerst wichtiges Thema, das es den Teilnehmern ermöglichte, sich mit den zerstörerischen Auswirkungen der anhaltenden wirtschaftlichen und soziokulturellen Hegemonie des Imperialismus auf die indigenen Völker an den verschiedenen Orten der Welt auseinanderzusetzen. Vertreter verschiedener indigener Gemeinschaften und Kulturen tauschten ihre Erfahrungen aus und beleuchteten die Herausforderungen, mit denen indigene Gemeinschaften in der ganzen Welt konfrontiert sind. Die Konferenz diente als Plattform, um ihren Stimmen Gehör zu verschaffen und die Solidarität aller revolutionären Organisationen im Kampf für den Schutz der Rechte, Kulturen und Ländereien indigener Völker zu stärken.

Der Geist des Internationalismus durchdrang alle Facetten der Konferenz und förderte die Verbindungen zwischen revolutionären Organisationen aus verschiedenen Teilen der Welt.

Die Delegierten untersuchten, wie wichtig die Zusammenarbeit bei der Bewältigung globaler Herausforderungen ist, indem wir unsere Kampagnen und Kämpfe miteinander verbinden und ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für das Wohlergehen der Menschheit fördern.

Wenn ich über meine Erfahrungen auf der Weltjugendkonferenz in Paris nachdenke, überwiegt eine optimistische und entschlossene Stimmung. Die Konferenz beleuchtete nicht nur die komplexen Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, sondern vermittelte auch ein Gefühl der kollektiven Zieltreue und den



Anti-NATO Kampagne, RSL Kenia 2023

Glauben daran, dass Veränderungen nicht nur möglich, sondern zwingend notwendig sind.

Paris mit seiner langen Geschichte von Revolutionen und sozialen Bewegungen bot eine passende Kulisse für dieses Treffen junger Menschen, die entschlossen sind, eine bessere Zukunft zu gestalten. Die Workshops, Diskussionen und Interaktionen auf der Konferenz unterstrichen die Kraft der Einigkeit bei der Bewältigung der komplexen Herausforderungen unserer Zeit.

Der Geist des Internationalismus durchdrang alle Facetten der Konferenz und förderte die Verbindungen zwischen revolutionären Organisationen aus verschiedenen Teilen der Welt

Der Austausch von Ideen und das Knüpfen von Verbindungen legten den Grundstein für eine globale Bewegung, die sich dem Abbau von Unterdrückung, Ausbeutung, Patriarchat, Imperialismus und Militarismus verschrieben hat.

Die Lehren und Inspirationen, die ich von der Weltjugendkonferenz mitnehme, erinnern mich daran, dass das Streben nach einer gerechten, freien und gleichberechtigten Welt ein ständiger Prozess ist. Die Konferenz war nicht nur ein Moment, sondern ein Katalysator für eine anhaltende Bewegung hin zu globaler Solidarität. Die Erfahrungen in Paris haben mein Verständnis der Welt und meiner Rolle bei der Gestaltung ihrer Zukunft unauslöschlich geprägt.

Der Weg in die Zukunft mag herausfordernd sein, aber mit dem kollektiven Geist, der während der Konferenz entfacht wurde, ist der Weg zu einer gerechteren und empathischeren Welt frei von Ausbeutung und Unterdrückung sowohl erreichbar als auch zwingend notwendig.

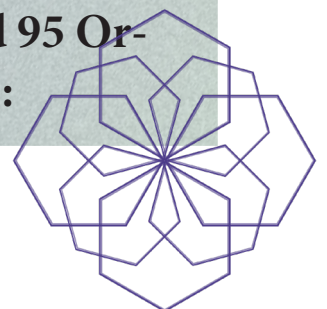
Wahrlich, der Kapitalismus ist nicht unvermeidlich; Eine andere Welt ist möglich!

Erklärung der Grundsätze der Konferenz "Jugend schreibt Geschichte"



Präambel - WIR, DIE JUGEND DER WELT UND DIE MENSCHHEIT ALS GANZES, sind derzeit mit einer Systemkrise von nie dagewesener Intensität konfrontiert. Die ökologische Katastrophe verschlimmert sich täglich, Kriege nehmen überall zu, Nationalismus und faschistische Bewegungen breiten sich auf der ganzen Welt aus. Das kapitalistische Weltsystem zerstört zur Befriedigung seines unendlichen Profitstrebens die Umwelt und beraubt die Menschheit letztlich ihrer Lebensgrundlagen. Die Folgen erleben wir überall. Sei es in unserem persönlichen Leben oder in unserer Umwelt: soziale Isolation, Feminizide, Armut, Elend, Gewalt und Umweltkatastrophen. Wir wachsen in einer katastrophalen Welt auf, und wir weigern uns, diese Realität zu akzeptieren, die uns als alternativlos präsentiert wird. Überall auf der Welt organisieren sich junge Menschen und kämpfen für eine bessere Zukunft. Jung zu sein, bedeutet für uns nach der Wahrheit, einer besseren Welt und einem besseren Morgen zu suchen. Wir sind überzeugt, dass wir dies erreichen können. Wenn wir es nicht sind, die in diese Krise eingreifen, wer dann? Wenn wir angesichts dieser Katastrophen jetzt nicht handeln, wann dann? Vor diesem Hintergrund haben wir uns im Netzwerk "Youth Writing History" zusammengeschlossen, um unseren gemeinsamen Kampf auf einer neuen Grundlage zu verbinden

Wir wollen gemeinsam diskutieren, uns vernetzen, aufklären und organisieren. Deshalb erklären wir, über 400 junge Menschen aus 49 Ländern und 95 Organisationen, Bewegungen und Parteien, dass:



10 Grundsätze der Konferenz "Youth Writing History"

1

EINE LÖSUNG DER AKTUELLEN GLOBALEN KRISE KANN NUR AUSSERHALB DES BESTEHENDEN KAPITALISTISCHEN SYSTEMS und nur durch den Aufbau einer neuen, gerechten und wirklich demokratischen Weltordnung erreicht werden.

UM DIESES ZIEL ZU ERREICHEN, IST DIE EINHEIT ALLER DEMOKRATISCH-REVOLUTIONÄREN UND ANTISYSTEMISCHEN KRÄFTE DER WELT NOTWENDIG. Als "Youth Writing History" arbeiten wir auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts für unsere unterschiedlichen Organisationsformen, Kampfweisen und politischen Traditionen. Darüber hinaus arbeiten wir aktiv an der weltweiten Einheit aller Kämpfe und Widerstände, die in fundamentalem Widerspruch zum herrschenden System und seiner Weltordnung stehen.

2

3

UNSERE GEMEINSAME VERNETZUNG UND ORGANISIERUNG BASIERT AUF DEM PRINZIP DER "EINHEIT UND VIELFALT". Wir konzentrieren uns auf die Prinzipien die uns verbinden, unsere gemeinsamen Ziele und unseren entschlossenen Widerstand gegen den Kapitalismus und lassen dabei Raum für Unterschiede, Widersprüche und Vielfalt - in Theorie und Praxis.

UNSER GEMEINSAMER BEZUGSPUNKT IST DER INTERNATIONALENTALISMUS und die Einsicht, dass eine andere Welt nur durch den gemeinsamen Kampf aller unterdrückten Menschen weltweit erreicht werden kann. Wir verteidigen die Geschwisterlichkeit der Völker als einen Grundwert unseres Netzwerks.

4

5

WIR KÄMPFEN GEGEN ALLE FORMEN VON HERRSCHAFT, Ausbeutung, Kapitalismus und die dazugehörige Ideologie des Liberalismus, welcher die Gesellschaft unter der Flagge falscher Freiheit spaltet und Individualismus, Patriarchat und die Zerstörung der Natur fördert. Wir stehen zusammen gegen Sexismus, Rassismus und jede Unterdrückung aufgrund von Geschlecht, sexueller Identität, Religion, Behinderung, Sprache oder Nationalität.

WIR SIND VEREINT IN UNSEREM KAMPF GEGEN ALLE FORMEN VON BESATZUNG UND KOLONIALISMUS und erkennen das Recht jeder Gesellschaft auf legitime Selbstverteidigung an. Wir betrachten es als eine der dringendsten internationalistischen Aufgaben, der in den imperialistischen Ländern kämpfende Jugend, zuallererst entschlossen gegen die imperialistische Politik zu kämpfen, die sich von ihren jeweiligen Heimatländern ausbreitet. Wir verteidigen das Selbstbestimmungsrecht aller Völker und erklären unsere Solidarität mit allen unterdrückten Völkern, insbesondere mit dem palästinensischen Volk sowie der kurdischen Befreiungsbewegung.

6

7

WIR BETRACHTEN DEN FASCHISMUS ALS EINEN GEMEINSAMEN FEIND DER MENSCHHEIT und das Wiederaufleben faschistischer und geschichtsrevisionistischer Tendenzen als eine Bedrohung für den Frieden und die Zukunft unserer Gesellschaften. Als Netzwerk stehen wir entschlossen an der Seite der Völker und der Jugend im antifaschistischen Kampf.

WIR BETRACHTEN DIE JUGEND ALS DEN DYNAMISCHSTEN TEIL EINER JEDEN GESELLSCHAFT und als Motor jeder Veränderung und die autonome Organisation der Jugend, welche sich auf ihre eigene Kraft und ihren unabhängigen Willen stützt, als Garantie für die Vorreiterrolle der Jugend sowie als Schlüssel für die ständige Erneuerung unserer Kämpfe und Organisationen.

8

9

WIR STEHEN FEST AN DER SEITE ALLER VÖLKER IM KAMPF und erklären unsere Solidarität mit den revolutionären Kämpfen in allen Ländern. Wir betrachten die befreiten und selbstverwalteten Gebiete dieser Welt, von den indigenen Regionen von Abya Yala über die autonome Verwaltung von Nord- und Ostsyrien, die freien Berge Kurdistans, die Hochburgen der Befreiungsbewegungen und antiimperialistischen Kämpfe in Asien sowie die Kämpfe für nationale Selbstbestimmung auf dem europäischen Kontinent und den andauernden Kampf gegen Kolonialismus und Neokolonialismus in Afrika, als Vorposten der freien Menschheit. Die Verteidigung der Errungenschaften der Kämpfe der letzten Jahrzehnte ist unsere gemeinsame Aufgabe.

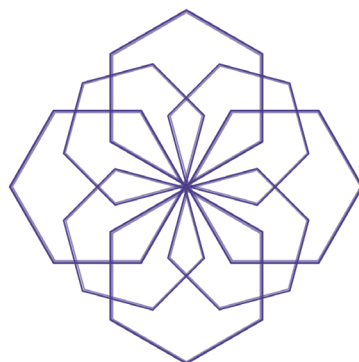
WÄHREND DIE HERRSCHENDEN DIESER WELT GEMEINSAM UND KOORDINIERT GEGEN UNSERE KÄMPFE VORGEHEN, ihre Repressionsapparate Informationen austauschen und Oppositionelle und Revolutionäre über alle Ländergrenzen hinweg verfolgen, bleiben unsere Bewegungen und Kämpfe oft voneinander isoliert. Die Herrschenden sind weltweit koordiniert, deshalb sind wir auf globalen Zusammenhalt und internationale Solidarität angewiesen. Wo immer unsere Bewegungen angegriffen und verfolgt werden, werden wir uns gegenseitig unterstützen und den Rücken stärken. Gemeinsam werden wir uns für die Freiheit aller revolutionären Gefangenen einsetzen. Inmitten der weltweiten Kampagne für die Freiheit des Revolutionärs Abdullah Öcalan, die am 10. Oktober begonnen hat, erklären wir unsere Unterstützung für die Forderungen der Kampagne "Freiheit für Abdullah Öcalan - Eine politische Lösung für die kurdische Frage!"

10

UNSERE KOOPERATION UND ZUSAMMENARBEIT WIRD AUF DEN OBEN GENANNTEN GRUNDSÄTZEN BERUHEN. Wir mögen unterschiedliche Denkweisen haben, wir mögen unterschiedliche Methoden, Arbeitsweisen und Traditionen in unseren Bewegungen haben. Wir unterscheiden uns in unseren Kulturen und Sprachen, einige von uns kommen aus großen Bewegungen, andere aus kleineren. Aber wir sehen unsere Unterschiede nicht als Hindernis an. Stattdessen sehen wir diese Vielfalt als Reichtum und wollen auf dieser Grundlage gemeinsam diskutieren, voneinander lernen und unsere Kräfte bündeln. Unsere Unterschiede sind unsere Stärke, sie werden uns auf unserem gemeinsamen Weg nicht schwächen, sondern stärken. Unsere grundlegende Gemeinsamkeit ist unsere Ablehnung des Kapitalismus, unser Beharren auf der Menschlichkeit. Angesichts der globalen Krise, des sich immer weiter ausbreitenden Krieges, der ökologischen Katastrophe, der Versklavung der Frauen und eines Systems, das versucht, uns unseres Rechts auf eine würdige Zukunft zu berauben, müssen unsere Unterschiede und Widersprüche in den Hintergrund treten. Wir, die Jugend von heute, haben eine Verantwortung gegenüber der Geschichte, der wir gerecht werden müssen. Wir wollen nicht mehr auf das Morgen warten, wir wollen hier und jetzt ein freies Leben aufbauen. Und wir sind bereit, dafür zu kämpfen.

DIESE WELT UND DIE MENSCHHEIT BRAUCHEN EINE JUGEND, DIE WILLENSSTARK UND ORGANISIERT IST, AN SICH SELBST GLAUBT UND RADIKAL IST. Die aktuellen Probleme werden nicht innerhalb des kapitalistischen Systems gelöst werden; die Suche nach Lösungen innerhalb des Käfigs des Kapitalismus bringt keinen Vorteil. Der Kapitalismus hat die Menschheit an den Rand des Abgrunds getrieben. Unser Überleben ist nur durch die Überwindung des Kapitalismus und den Aufbau eines anderen Lebens und einer anderen Welt möglich. Die Schlussfolgerungen, die wir aus der aktuellen Situation ziehen, zeigen sehr deutlich, dass wir uns zusammenschließen und in kürzester Zeit eine organisierte Kraft werden müssen. Was wir brauchen, ist eine Einheit des Geistes und der Kraft unter jungen Menschen, die weltweit kämpfen. Wenn 1848 das Kommunistische Manifest, das noch heute Millionen von Menschen beeinflusst, rief: "Proletarier aller Länder, vereinigt euch", so wollen wir heute dieses Erbe aufgreifen und rufen:

«Junge Menschen aller Länder, vereinigt euch und verändert diese Welt!»



Paris, 5. November 2023
Erste Welt Jugend Konferenz - "Youth Writing History"

Eine Botschaft von Komalên Ciwan an die Weltjugendkonferenz



Mehreren Jugendorganisationen war es aufgrund von staatlicher Verfolgung und diskriminierender Grenzpolitik nicht möglich, an der Weltjugendkonferenz teilzunehmen. Einige von ihnen waren in der Konferenz trotzdem präsent, sie sprachen zu uns in Videobotschaften, die sie aufgenommen hatten. Eine dieser Organisationen war Komalên Ciwan.

Die "Vereinigung der Organisationen der demokratischen Jugend in Kurdistan", das als Komalên Ciwan abgekürzt wird, ist der größte Verband der kurdischen, demokratischen Jugend und bringt Gruppen und Kollektive aus allen 4 Teilen Kurdistans zusammen. In der Satzung der Föderation steht geschrieben, dass "Ciwan aus Vereinen, Gewerkschaften, Versammlungen und Kommunen, die auf der Grundlage der Entwicklung einer demokratischen Gesellschaft und einem freien Leben im Einklang mit der Perspektive, die die Demokratische Nation bietet".

In dieser Videobotschaft spricht Ozgur Şerker, der Mitglied der Koordination von Komalên Ciwan ist, über die historische Bedeutung der Konferenz und darüber, wieso es notwendig ist, dass alle Völker der Erde unter der Führung der Jugend und der Frau eine Front gegen die kapitalistische Moderne bilden.



“Die Jugend kann die Welt verändern, wenn sie ihre Kraft, ihren Willen und ihren Glauben vereint”

Liebe Genossinnen und Genossen,



Ozgür Şerker, in der Botschaft, die für die Konferenz aufgenommen wurde

Im Namen der apoistischen Jugendbewegung, Komalên Ciwan, senden wir Euch unsere herzlichsten Grüße und unseren Respekt. Wir beglückwünschen Euch, die Jugend der Welt, zu dieser ersten Weltjugendkonferenz.



Vielleicht haben wir uns noch nie gesehen, noch hatten wir die Möglichkeit, uns kennen zu lernen. Vielleicht haben wir sehr unterschiedliche Hintergründe. Einige von uns kommen aus dem Nahen Osten, Asien oder Afrika, andere aus Europa oder Abya Yala. Wir mögen aus verschiedenen Nationen mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen, Kulturen und Traditionen kommen. Aber wir sind sicher, dass unsere Herzen für die gleiche Sache schlagen. Wir sind Suchende auf dem Weg der Freiheit. Wir sind Kämpfende für ein freies Leben.

Deshalb wollen wir die Bedeutung unserer Zusammenkunft durch die Weltjugendkonferenz betonen, um Schulter an Schulter zu stehen und uns die Hände zu reichen. Sie ist für uns von größter historischer Bedeutung. Deshalb sind wir, die apoistische Jugendbewegung, sehr aufgeregt, glücklich und freudig über die Organisation dieser Konferenz. Wir sehen den Versuch, den Geist der 68er Jugendbewegung wiederzubeleben. Wir sehen den Willen der Jugend, die Avantgarde des Wandels in der heutigen Welt zu werden. Deshalb sind wir davon überzeugt, dass diese Konferenz ein großer Erfolg sein wird und dass wir mit dem hier geschaffenen Geist große Ergebnisse erzielen werden.

Wir sind Suchende auf dem Weg der Freiheit; wir sind Kämpfende für ein freies Leben

Wie wir alle wissen, hat die Menschheit im Laufe der Geschichte viel Leid unter verschiedenen unterdrückerischen Systemen ertragen müssen. Die Herrschenden haben die Menschen immer wieder angegriffen und unterdrückt und ihnen großes Leid zugefügt. Im Laufe der Geschichte des Widerstands wurden viele Opfer gebracht. Die Menschheit ist mit Blutvergießen, Gewalt, Ausbeutung, Vergewaltigung, Völkermord und Ungerechtigkeit konfrontiert worden. Dieses System hat seinen Höhepunkt in der Form der kapitalistischen Moderne erreicht. Das System der kapitalistischen Moderne ist global geworden, es hat die Menschheit als Ganzes und

auf allen Ebenen ins Visier genommen. Wir können sagen, dass die Menschheit im 21. Jahrhundert unter einem ständigen Ansturm zu leiden hat.

Die kapitalistische Moderne ist der größte Feind der Menschheit. Sie ist der Feind aller menschlichen Werte und wurde auf dieser Grundlage und zu diesem Zweck geschaffen. Auf diese Weise versucht sie, sich zu erhalten, und deshalb gehen ihre Angriffe überall auf der Welt weiter. Für den Kapitalismus zählt nur eines: der Profit, das System von Kauf und Verkauf. Für die Interessen der Herrschenden und Eliten ist kein Wert so groß, dass er nicht verkauft werden könnte. Kein Prinzip wird befolgt, und keine Moral bleibt. Alles wird von den Interessen der Mächtigen vereinnahmt, mit dem Ziel, das herrschende System erhalten. Dies ist eine Realität, die wir heute im Krieg zwischen Israel und der Hamas beobachten können. Der Nahe Osten ist seit Tausenden von Jahren in einen Krieg verwickelt, der keine Lösung bringt. Er wird unfreiwillig in einem Status quo der ständigen Krise gehalten. Dies ist nicht das Schicksal des Nahen Ostens, sondern eine Situation, die von den Herrschenden und der kapitalistischen Moderne geschaffen wurde. Das sind keine Probleme, die sich aus der Gesellschaft selbst ergeben. Die Menschheit hat sich nie dafür entschieden, mit diesen Problemen zu leben. Wir sagen es noch einmal: Diejenigen, die diese Probleme geschaffen haben und die der Grund dafür sind, dass die Menschen in Kurdistan und Abya Yala, die Menschen in Asien und Afrika und Europa leiden, sind die Vertreter des kapitalistischen Systems. Das System beraubt die Jugend ihrer Energie, die Frauen ihrer Freiheit und die Menschheit als Ganzes eines schönen Lebens. Wenn man die Realität des Systems richtig verstehen will,

muss man nach Kurdistan schauen. Kurdistan ist wie ein offenes Buch, um die Wahrheit der kapitalistischen Moderne zu verstehen.

Seit hundert Jahren haben das kapitalistische System und seine Frontstaaten im Nahen Osten, wie der türkische faschistische Staat, Kurdistan eine völkermörderische Politik aufgezwungen. Dagegen wird seit 50 Jahren unser Kampf für die Freiheit in



Kurdistan unter der Führung von Abdullah Öcalan fortgesetzt. Seit 50 Jahren führen wir einen existenziellen Krieg gegen dieses System, und dabei haben wir viele Opfer gebracht. Unser Volk hat viel Schmerz ertragen, aber im Ergebnis breitet sich unser Kampf heute in der ganzen Welt aus, hauptsächlich durch Öcalans Bemühungen und Gedanken. Mit der Geiselnahme Öcalans auf der Insel Imrali wollten die kapitalistischen Kräfte ihn als Quelle des freien Denkens und Lebens von der Menschheit isolieren. Seitdem sind 25 Jahre der Folter und Isolation vergangen, und sie werden von Tag zu Tag intensiver. Wie sehr sich diese Angriffe auch verschärft haben, Öcalan ist nie einen Schritt zurückgewichen. Er wurde in Imrali nicht zum Schweigen gebracht und wird den Kampf niemals aufgeben.

Im Gegenteil, mit seinem beeindruckenden Kampf wurde er zu einer Quelle der Inspiration und der Freiheit für viele Völker, die es ihm ermöglichte, die Mauern von Imrali zu durchbrechen. Mit seiner Philosophie der demokratischen Moderne schuf er eine bedeutende Alternative zur kapitalistischen Moderne. Aus dem neuen Paradigma entwickelte sich eine Perspektive der Hoffnung für das kurdische Volk und alle nach Freiheit strebenden Menschen. Wenn wir, die apoistische Jugendbewegung, heute eine Revolution wie hier in Kurdistan führen können, wenn wir mit unserem freien Willen kämpfen und diskutieren und auf die Kraft unseres Denkens und unserer Ideen bauen können, dann wegen Öcalan. Deshalb wollen wir weitergeben, was wir entdeckt haben und was Öcalan auf Imrali brillant analysiert hat: Solange die Probleme im Nahen Osten nicht gelöst sind, werden auch die globalen Probleme nicht gelöst werden. Wenn ein Volk immer noch unterdrückt wird, kann sich auch der Rest der Welt nicht als frei bezeichnen. Wenn die Völker von Abya Yala heute kein freies Leben mit freien Gedanken führen können, dann kann auch in Kurdistan niemand frei sein. Wenn heute das palästinensische Volk nicht frei ist, dann kann auch das jüdische Volk nicht frei sein. Wenn die Frauen und die Jugend der Gesellschaft ihre Rolle als Vorreiter nicht spielen können, kann sich diese Gesellschaft auch nicht als frei bezeichnen. Das haben wir in 50 Jahren des Kampfes herausgefunden. Heute glauben wir, dass wir mit dieser Konferenz noch mehr Hoffnung und Kraft gewinnen werden. Je mehr wir den Kampf für die demokratische Moderne in allen Teilen der Welt verbreiten können, desto mehr sind wir überzeugt, dass wir das System der Unterdrücker beenden und ein freies Leben schaffen werden.

Diese Weltjugendkonferenz ist eine Herausforderung an die Unterdrücker und das System der kapitalistischen Moderne. So wie die 68er-Bewegung mit ihrem jugendlichen Geist Geschichte schrieb und sich über die ganze Welt verbreitete, das System ins Wanken brachte und eine soziale und kulturelle Revolution vorantrieb, so hat diese Konferenz heute die gleiche Bedeutung. Heute sagen wir der ganzen Welt: Ihr könnt die unterdrückten Völker, die nach ihrer Freiheit streben, nicht länger mit eurer

Krise zurückhalten. Mit eurer Politik könnt ihr uns nicht länger täuschen. Die Jugend wird es nicht mehr akzeptieren, zu einer bedeutungslosen Kraft degradiert zu werden. Ihr könnt die Jugend nicht mehr als Werkzeug für eure Machtinteressen benutzen. Wir besitzen heute große Ideen und Wissen und können das Schicksal der Welt verändern. Diese Weltjugendkonferenz ist der richtige Ort, um dies zu beweisen. Diese Konferenz zeigt, dass junge Menschen, von Asien bis Afrika, von Kurdistan bis Europa, die Welt verändern können, wenn sie ihre Kraft, ihren Willen und ihren Glauben vereinen. Wir brauchen diese Unterdrücker nicht. Wir brauchen diese Warlords nicht. Mehr als je zuvor verdient die Menschheit ein Leben in Freiheit. Sie verdient es, ein besseres Leben zu führen, das auf Schönheit, gemeinsamen moralischen Werten und Einigkeit beruht.

Wir, mit Euch allen gemeinsam, sind heute dabei, diese Hoffnung zu wecken. Wir sind davon überzeugt, dass diese Konferenz mit ihren Diskussionen und Beschlüssen wichtige Fortschritte bringen wird. Auch wenn die Umstände es uns nicht ermöglichen, physisch an dieser Konferenz teilzunehmen, sind unsere Herzen bei Euch. Wir glauben, dass die Ideen der demokratischen Moderne und die Linie des demokratischen Konföderalismus mit Mut und Tiefe Lösungen für die Diskussionen und die Analyse unserer Probleme als Jugend während dieser Konferenz bieten können. Die Herrschenden werden die Ergebnisse dieser Konferenz fürchten und wir denken, dass wir auf dieser Grundlage gemeinsam eine neue Phase des Kampfes beginnen werden. Wir hoffen, dass diese Diskussionen nicht nur auf der Konferenz stattfinden werden. Mit diesen Diskussionen und den zu treffenden Entscheidungen werden wir eine gemeinsame, vereinte, weltweite Front für die kämpfende Jugend schaffen. Wir werden alle Probleme aller Gesellschaften in der Tiefe unserer Herzen und Köpfe spüren. Wir werden uns gegen jede Ungerechtigkeit erheben. Wir werden nicht schweigen. Und, was am wichtigsten ist, wir werden auf diese Weise zu einem Beispiel für unser Volk und die Völker der Welt.

Zum Schluss und mit großer Freude, grüßen wir alle TeilnehmerInnen der Konferenz. Wir bekunden unsere Liebe zu Euch allen und sind sicher, dass Ihr auf dem Weg zum letztendlichen Sieg, Ergebnisse erzielen werdet.

Es lebe der Geist der 68er-Bewegung!

**Es lebe die Jugend der Welt! Es lebe der Internationalismus!
Serkeftin! Serkeftin! Serkeftin!**

Aufgenommen im November 2023 in den freien Bergen Kurdistans



DIE ERSTE TRIKONTINENTALE KONFERENZ 1966

"Zwei, drei...

viele Vietnams schaffen!"



Von Olegario Hévi

Die erste Konferenz der Solidarität der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, die Trikontinentale Konferenz, fand vom 3. bis zum 15. Januar 1966 in Havanna, Kuba, statt. An dieser großen Versammlung nahmen über 500 VertreterInnen aus 82 Ländern des globalen Südens teil, die politische Parteien, soziale Bewegungen und anti-imperiale Organisationen sowie Gewerkschaften, Studenten- und Frauengruppen repräsentierten.

An der Konferenz nahmen revolutionäre Kader teil, die für die Völker der drei ausgebeuteten Kontinente sprachen, gemeinsam vereint im Kampf für Befreiung. Nie zuvor waren VertreterInnen aus Afrika, Asien und Lateinamerika an einem Ort versammelt. Trotz der unterschiedlichen Realitäten, Kulturen, Überzeugungen und Philosophien der einzelnen Gesellschaften wurde ein gemeinsamer Nenner gefunden: der Kampf gegen den Kolonialismus und insbesondere den amerikanischen Imperia-

Solidarität und Internationalismus bekamen ein neues Gesicht, das vom globalen Süden ausging

lismus, der damals als die gefährlichste Bedrohung für alle revolutionären Prozesse angesehen wurde. Solidarität und Internationalismus bekamen ein neues Gesicht, das vom globalen Süden ausging.

Zu diesem historischen Zeitpunkt befand sich die Welt mitten im Kalten Krieg, einem Szenario, in dem die Welt

zwischen dem kommunistischen und dem kapitalistischen Block polarisiert war, wobei die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten jeweils an der Spitze standen. Während-

dessen erschütterten in Afrika heftige Volksaufstände, die sich in nationalen Befreiungsbewegungen gegen den Kolonialismus und den westlichen Imperialismus ausdrückten, die alten Systeme.

Diese Situation führte dazu, dass wichtige Delegationen aus dem Kongo, dem simbabwischen Volk von Südrhodesien und den Befreiungsbewegungen von Angola und Mosambik

mit besonderer Dringlichkeit an der Konferenz teilnehmen. Bemerkenswert war auch die Anwesenheit des legendären Amílcar Cabral, der das gegen den portugiesischen Kolonialismus kämpfende guineische Volk vertrat. Nur ein Jahr nach der Konferenz wurde Cabral ermordet. Eine Delegation der Sowjetunion wurde als Beobachter zu dem Treffen der Völker des globalen Südens eingeladen.

An der Trikontinentalen Konferenz nahmen auch prominente Führer der lateinamerikanischen revolutionären Bewegung teil, darunter der Chilene Salvador Allende, der Guatemalteke Luis Augusto Turcios Lima, der Guyaner Cheddy Jagan, der Venezolaner Pedro Medina Silva und der Uruguayer Rodney Arismendi. Außerdem nahmen Vertreter verschiedener Fraktionen der Palästinensischen Befreiungsorganisation an der Veranstaltung teil. Verschiedene Staatsoberhäupter, die nicht persönlich teilnehmen konnten, schickten Botschaften, wie der Vietnameser Ho Chi Minh, der Führer der DVRK, Kim Il Sung, der Ägypter Gamal Abdel Nasser, der Algerier Houari Boumedienne und der Tansanier Julius Nyerere.

Auf dieser Konferenz wurden zahlreiche wirtschaftliche, politische und kulturelle Themen erörtert, die über die Veranstaltung hinauswirkten. In dem Buch "Drei Kontinente, Asien, Afrika, Lateinamerika", das im Mai 1966 von Prensa Latina herausgegeben wurde, finden sich die von den Delegationen während der Veranstaltung diskutierten und analysierten Themen, die in der Analyse der politischen Situation aller teilnehmenden Länder gipfelten.

Diese Konferenz entstand aus zwei grundlegenden vorangegangenen Dynamiken. Die eine war die Organisation von Staaten der anti-kolonialen Bewegung, die 1961 die Bewegung der Blockfreien Staaten (NAM) gegründet hatte, der nicht nur radikale Regime angehörten, sondern auch solche mit einer eher versöhnlichen Haltung gegenüber dem Imperialismus. Ebenso gab es Bewegungen mit noch nicht abgeschlossenen nationalen Befreiungskriegen, die einen radikaleren Charakter hatten und sich 1957 in der Organisation für afro-asiatische Solidarität (OSPAA) zusammengeschlossen hatten.

Die bemerkenswerte Seele und treibende Kraft hinter der Trikontinentalen Konferenz war der Marokkaner Mehdi Ben Barka, der seine Mühen leider nicht mehr erleben konnte. Zwei Monate zuvor, am 29. Oktober 1965, wurde er in Paris entführt, gefoltert und brutal ermordet. Es wird angenommen, dass seine Ermordung vom amerikanischen, marokkanischen und israelischen Militärgeheimdienst inszeniert wurde, obwohl drei Personen von französischen Gerichten als Täter verurteilt wurden. Trotzdem bleibt der Fall ungelöst, und die Drahtzieher dieses

politischen Verbrechens wurden nie vor Gericht gestellt.

Die Trikontinentale Konferenz zeigte die Vielfalt der weltweiten revolutionären Bewegung und ihr gemeinsames Interesse. Es kam zu tiefgreifenden Debatten innerhalb der revolutionären Bewegung, die auch im Kontext des Konflikts

zwischen den kommunistischen Visionen der Sowjetunion und Chinas enthielten. Debatten gab es auch über die Wege zum Sozialismus, insbesondere über den bewaf-

fneten Kampf gegenüber anderen, friedlichen Übergangsmethoden, sowie über die Bündnisse und die Solidarität, die international geschmiedet werden müssen. In diesen Diskussionen wurden sowohl die kubanischen, als auch die chilenischen Positionen von Allende vertreten. Fidel Castro betonte, dass es "die Pflicht eines jeden Revolutionärs ist, die Revolution zu machen" und kritisierte das Fehlen einer wirksamen und konsequenten Unterstützung des sozialistischen Blocks für Vietnam, das seit 1955 von den USA angegriffen wurde. Er führte diese Schwäche auf inner-kommunistische Meinungsverschiedenheiten zurück, die

Der Slogan von Che Guevara, "zwei, drei... viele Vietnams schaffen", tauchte auch als eine Richtung auf, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu sichern



er als "byzantinische Zwietracht" bezeichnete.

Der Slogan von Che Guevara, "zwei, drei... viele Vietnams schaffen", zeigte eine Richtung auf, um die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu sichern. Ohne sich gegen den kubanischen Weg zu stellen, äußerte sich Allende wie folgt: "Das chilenische Volk selbst und die Bedingungen unseres Landes werden bestimmen, ob wir diese oder jene Methode anwenden, um den imperialistischen Feind und seine Verbündeten zu besiegen".

Später wies Allende darauf hin: "Wir stehen an der Seite der Völker Asiens, Afrikas und der arabischen Welt, die im Kongo, in den portugiesischen Kolonien, im Jemen und in Laos insbesondere im Vietnam mit den Waffen, gegen den gemeinsamen Feind kämpfen. Wir glauben, dass ihre Kämpfe wertvolle Hilfen für die lateinamerikanischen Völker sind, die sich auf ihre Weise und an jeder Front dem Imperialismus entgegenstellen. Wir stehen an der Seite der Kämpfer Guatemalas, Kolumbiens, Venezuelas, Perus und insbesondere des tapferen dominikanischen Volkes, mit dessen heldenhaftem Kampf für die Erlangung seiner Freiheit und die Vertreibung der Yankee-Invasoren wir solidarisch sind. Wir stehen auch an der Seite derer, die für den Sieg über den Imperialismus kämpfen".



Ebenso klar ist, dass die Beteiligung von Jugendlichen und Frauen an der Konferenz von grundlegender Bedeutung war. Die meisten der anwesenden Revolutionäre waren junge KämpferInnen und Kader, und die Aufzeichnungen, die wir haben, zeigen die starke Präsenz von Frauen. Es ist jedoch schwierig, Unterlagen zu finden, die die Aktivitäten der anwesenden Frauen und Jugendlichen detailliert und erschöpfend beschreiben.

Aus dieser Konferenz ging die Organisation der Solidarität der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas (OSPAAAL) hervor, deren Exekutivsekretariat mit Vertretern aus den drei Kontinenten bis heute in Havanna, Kuba, ansässig ist. Aus der OSPAAAL ging die "Trikontinentale Zeitschrift" hervor, ein Ort der Information und der kämpferischen Solidarität. In ihren Ausgaben wurden neben Artikeln auch eine Vielzahl von Plakaten veröffentlicht, die wesentlich zur Stärkung des Kampfes und zur weltweiten Sensibilisierung über die Kämpfe verschiedener Völker beitrugen.

Die internationalistische Position Kubas war klar und deutlich. Fidel Castro sagte: "Ohne zu prahlen, ohne irgendeine Art von Bescheidenheit; So verstehen die kubanischen Revolutionäre unsere internationalistische Pflicht, und so versteht unser Volk seine Pflichten, denn es versteht, dass der Feind ein und derselbe ist, derjenige, der uns an unseren Küsten und in unseren Ländern angreift, ist derselbe, der Andere angreift. Und deshalb sagen und verkünden wir, dass die revolutionäre Bewegung in jedem Winkel der Erde auf kubanische Kämpfer zählen kann. Unser Volk hat jedes einzelne Problem anderer Völker als sein Eigenes empfunden. Unser Volk hat sie mit offenen Armen empfangen und mit geschlossenen Armen verabschiedet, als Symbol eines Bandes, das niemals zerreißen wird, und als Symbol seiner brüderlichen Solidarität mit anderen Völkern, die kämpfen und für die es auch bereit ist, sein Blut zu vergießen. Vaterland oder Tod! Wir werden siegen!"

Zweifellos stellt dieses Ereignis einen wichtigen Bezugspunkt in der Geschichte der revolutionären Bewegungen dar. Als Internationalisten der apöistischen Bewegung müssen wir jedoch eine kritische Perspektive einnehmen, um revolutionäre Bewegungen überall aufzubauen und zu stärken. Wir sollten uns fragen: Warum hat sich dieser internationalistische Vorschlag nicht wesentlich weiterentwickelt und verstärkt? Liegt es vielleicht daran, dass er innerhalb der Dynamik und Logik der Nationalstaaten entstanden ist, ohne die kapitalistische Zivilisation in Frage zu stellen? Wie können wir Debatten über die Nuancen und die neuen Gesichter des Imperialismus und des anti-imperialistischen Kampfes in unserer Zeit eröffnen? Wie können wir mehr Diskussionen innerhalb der internationalen Linken anregen, um die Realität der Nationalstaaten und der Stützpfiler der kapitalistischen Moderne zu hinterfragen? Wie können wir ein internationalistischen Vorschlag für unsere heutige Zeit formuliert und aufgebaut werden, der aus den Erfahrungen der Geschichte lernt?

An alle ehrenvollen Revolutionärinnen und Revolutionäre Myanmar

Eine Nachricht der YPG und der YPJ-Selbstverteidigungseinheiten in Rojava an die Widerstandskräfte Myanmar

Im Januar 2021 wurde in Myanmar der einige Jahre zuvor eingeleitete Demokratisierungsprozess durch einen Staatsstreich der Militärjunta brutal gestoppt. Die Massenproteste wurden in Blut ertränkt. Hunderte von jungen Menschen, die die Demonstrationen anführten, zogen in den Dschungel und aufs Land, wo sie mit bewaffneten ethnischen Kampfverbänden in Kontakt kamen. Letztere kämpfen bereits seit mehreren Jahrzehnten gegen den Zentralstaat und gegen die Verweigerung ihres Rechts auf Autonomie.

Im Dezember sandten die Selbstverteidigungskräfte der YPG/YPJ eine Unterstützungsbotschaft an den Widerstand in Myanmar und reagierten damit auf eine frühere Solidaritätsbotschaft der Karenni Nationalities Defense Forces mit der Revolution in Nord- und Ostsyrien, die wir in der letzten Ausgabe (#12) veröffentlicht hatten.

Seitdem haben wir die traurige Nachricht erhalten, dass der Kommandant Sayar Richard, der für die Organisation der Solidaritätsbotschaft hauptverantwortlich war, zusammen mit 20 weiteren Kameraden bei einem Luftangriff ums Leben gekommen ist. Als Redaktionsausschuss von Legerin bekunden wir unsere Solidarität mit ihren Familien und mit dem gesamten kämpfenden Volk von Karenni und Myanmar.





Bild aus der von der YPG/YPJ aufgenommenen Botschaft in Nord- und Ostsyrien, 2023

Wir grüßen Euch im Glauben daran, dass das Aufbauen einer freien Gesellschaft möglich ist, durch die Vorreiterinnenrolle der Freiheit der Frau und die Bruderschaft aller Völker, welche eine schönere Welt errichten werden. Daher werden wir, mit aller Bestimmtheit und Entschlossenheit, diesen Kampf im Namen der ganzen Menschheit führen, und auf dieser Grundlage senden wir Euch Grüße voller Liebe und Respekt.

Die Perspektive und das Paradigma Rêber Apos und deren Realität der demokratischen Zivilisation und der Selbstverwaltung - begründet in der gemeinsamen Repräsentation und in dem freien Willen von Frauen und Männern, jenseits von den Werkzeugen der Macht wie dem Staat, stattdessen organisiert im Modell des demokratischen Konföderalismus - können uns, im Angesicht der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, befreien. Diese Perspektive zeigt die grundlegende Problematik der Herrschaft des Mannes über die Frau, des Mannes über die Natur, des Mannes über andere Männer auf und macht durch die tiefe Analyse dieser Probleme, die Kraft, die in ihren Lösung liegt, klar. Ausgehend von dem Willen nach einem egalitären Leben im Gleichgewicht mit der Natur wird die Befreiung beider Geschlechter in der Lage sein, jede Politik der Diktatur, des Faschismus und des Patriarchats zu zerschlagen. Sie wird die Probleme der Völker lösen, sie wird die Welt in eine Situation bringen, in der freies Leben gelebt werden kann. Unser Kampf hängt von diesen Prinzipien ab und baut auf dieser Perspektive auf. An vorderster Stelle steht der Wert eines gemeinsamen Kampfes mit Euch allen.

Vor dem Hintergrund des internationalen Schweigens attackiert der faschistische türkische Staat unser Volk und unser Land täglich. Aus diesem Grund lehnen wir mit aller Nachdruck die Politik der dominanten Mächte ab, die den türkischen Staat als Schlagstock

gegen uns verwenden. Wir schätzen eure Nachricht sehr, welche unseren Schmerz teilte und unsere Standhaftigkeit stärkt. Eure unterstützende und solidarische Haltung bekräftigt unsere Stärke und Entschlossenheit, dafür danken wir Euch sehr.

Die Krise, die der Staat und die autoritären Systeme erleben, kreierte immer neue Probleme und vertieft sich Tag für Tag. Die Streitkräfte der Herrschenden greifen mit einer sich verstärkenden Brutalität an. Durch ihren Faschismus versuchen sie, uns davon abzuhalten einen Frühling der Freiheit zu errichten. Tatsächlich attackieren diese autoritären Regime mit aller Härte das Volk, die Frauen, die Unterdrückten, alle Minderheiten und kulturelle Identitäten auf dem militärischen Schlachtfeld, aber auch auf den ideologischen, politischen und sozialen, um auf diesem Wege den Freiheitskampf zu behindern. Sie versuchen ohne Unterlass, das Land der Unterdrückten in Kriegsschauplätze zu verwandeln, sodass sie einerseits die demokratischen Entwicklungen verhindern, und diese andererseits als Ressourcen für immer neue Projekte, Siedlungen und Verträge nach den Interessen der globalen Machtzentren zu missbrauchen. Trotzdem, durch den Freiheitskampf, der seit fast 50 Jahren in Rojava geführt wird, angeführt von Rêber Apo und der Frauenrevolution, hat das

**Im Modell des demokratischen Konföderalismus,
kann alle Probleme des 21. Jahrhunderts
hinsichtlich der Befreiung lösen**

Volk die Möglichkeit gewonnen, sich selbst zu definieren. Als wir gemeinsam gegen den IS gekämpft haben, war es uns möglich, die rassistischen Konflikte zu beenden, die den Bürgerkrieg zwischen den Völkern der Region ausgelöst haben. Unter dem Banner des Zusammenlebens aller Völker, welches wir als „demokratische Nation“ bezeichnen, wurden die notwendigen Schritte getan, um dieses Ideal zu realisieren. Die kapitalistischen Hegemonialmächte und regionalen Staaten, die unserer Revolution entgegenstehen, starten unablässig genozidale Angriffe auf das kurdische Volk. Unsere ideologische Herangehensweise, welche die Perspektive hat, alle Probleme der Gesellschaft zu lösen, löst in den dominanten Mächte Angst

aus. Das führt dazu, dass wir zum Ziel solcher Angriffe werden, während die ganze Welt zuschaut.

Ihr, das Volk Myanmars, habt vielfältige Identitäten und Kulturen, und ihr habt zudem viel demokratische Kraft und Dynamik. Darum versuchen sie Euch zu kontrollieren und zu unterdrücken mit den Mitteln der faschistischen Militär-Juntas. Weil ihr revolutionäres Wissen und die Möglichkeit, Freiheit und Demokratie in der ganzen Region und von dort in die ganze Welt verbreitet habt, versuchen sie, Euch mit offensiven Methoden aufzuhalten. Während wir aufmerksam eurem Kampf folgen, verurteilen wir das Schweigen der Welt über die Unterdrückung, den dreckigen Krieg und die illegalen Attacken der faschistischen Militärjunta gegen euer Volk.

Um auf diese Angriffe zu antworten, solltet ihr Euch stärker und ohne Zögern organisieren und Eure legitimen Rechte der Selbstverteidigung, schützen. Trotz eurer eingeschränkten Möglichkeiten begrüßen wir Eure Opferbereitschaft mit großer Bewunderung und Respekt. Die Vielfältigkeit der nationalen Identitäten in Myanmar macht deutlich, dass sie ein Beispiel für die Einheit der Völker, für die Freiheit der Region und die der ganzen Welt sein kann. Eure Gesellschaft hat starke Eigenschaften, welche vereinbar mit dem Projekt der „Demokratischen Nation“ sind. Ihr werdet in der Lage sein, sowohl Eure eigene Identität zu verteidigen, als Euch auch als eine gemeinsame Gruppe auszudrücken. Auf dieser Grundlage, mit dieser Stärke, ist Eure Forderung nach Freiheit und Euer anhaltender Kampf dazu fähig, die Pläne der kapitalistischen Länder zu durchkreuzen.

Wir definieren die Freiheit der Frau als die Essenz der gesellschaftlichen Existenz. Für uns als YPG und YPJ ist das ein zentraler strategischer Punkt, auf dem wir auch unsere Armee aufgebaut haben. In eurem Brief habt Ihr die Wichtigkeit von organisierten Frauen in der Armee unterstrichen und Frauen haben eine zentrale Rolle in Eurem Kampf. Das hat auch für uns großen Wert. Wir glauben an die Freiheit der Frau, daran dass sie Unterdrückung beider Geschlechter beenden wird und somit die Gesellschaft befreien kann. Auf dieser Grundlage wollen wir besondere Grüße an alle revolutionären

Frauen Myanmars richten.

Wir sind alle überzeugt, dass der Kampf, welcher auf den Prinzipien der Frauenbefreiung ruht, notwendigerweise siegen muss und dass er die gesamte Gesellschaft für immer verändern wird. Die Organisation und die Philosophie der freien Frau repräsentieren das Bewusstsein, den Widerstand und der Willen der Gesellschaft. Dementsprechend haben wir volles Vertrauen, dass ihr mit Eurem legitimen Ziel, ein freies und würdevolles Leben aufzubauen, Erfolg haben werdet.

Wir teilen gemeinsame Gefühle gegenüber Eurem Kampf, und wir sehen auch eure Standfestigkeit und Euren Widerstand gegen das herrschende Regime im Land. In dem Maße, in dem wir mit Euch solidarisch sind, können wir die erforderliche Unterstützung und Hilfe leisten. Wir, als die Verteidi-

gungskräfte, werden die Kraft des Volkskampfes unter der Strategie des "Revolutionären Volkskrieges" (Şerê Gel ê Şoreşgerî) mit taktischer Expertise organisieren, um die faschistische Kriegsführung des Feindes zu zerschlagen. Durch unseren Glauben an die Freiheit werden wir den Krieg der Freiheit mit aller Entschlossenheit und Entschiedenheit bis zum Ende kämpfen. Wir werden in keiner Weise davor zurückschrecken und wir werden mit jedem Schritt die Werte der Freiheit, die wir alle vertreten, zu einer Lebensweise machen. Damit diese Revolution zu einer regionalen und globalen Revolution wird, werden wir unserem Kampf bis zum Ende fortsetzen. Wir sind uns sicher, dass gewinnen werden. Mit diesem Stolz und dieser Entschlossenheit grüßen wir Euch noch einmal und glauben, dass ihr die faschistische Junta und jede Form von diktatorischem Regime besiegen werdet. Auf dieser Grundlage wünschen wir Euch den Sieg in eurem Kampf, und Ihr habt all unseren Respekt.

Mit revolutionären Grüßen und Respekt
10. November 2023
Oberkommando der YPG und YPJ

Wir glauben an die Freiheit der Frau, insofern als dass sie den Konflikt der Geschlechter beendet, die Gesellschaft befreien kann



Die Märtyrer öffnen den Weg

By David Hampton, Legerin UK-Koordinierungsausschuss

Wenn Anna Campbell nicht wäre, würde ich diesen Artikel nicht schreiben. Ich zog nach Bristol - der Stadt, in der Anna lebte, kämpfte und von der aus sie sich auf den Weg nach Rojava machte - etwa eineinhalb Jahre nach ihrem Märtyrertod. Als ich hierherzog, waren mir nicht nur die Ideen und Ziele der Freiheitsbewegung Kurdistans unbekannt, sondern hatte ich auch noch nie Annas Namen gehört. Als ich mehr über ihr Leben erfuhr, lernte ich, dass die Worte Şehid Namarin („die Gefallenen sind unsterblich“) das Fundament bilden, auf dem die Erinnerung an den Kampf lebendig gehalten wird. Diese Worte prägen die Art und Weise, wie wir uns zueinander verhalten und als Revolutionäre, als Internationalisten, als Jugendliche, die für eine demokratische Zukunft kämpfen, handeln.

Anna verließ Bristol im Sommer 2017 in Richtung Rojava, um sich der YPJ anzuschließen und die Revolution der Frauen gegen den faschistischen Islamischen Staat zu verteidigen. Dort nahm sie den Kampfnamen Hêlîn Qereçox an. Sie war in Rojava, als die türkische Besetzung von Afrin begann, und bat ihre Kommandeure, sie dort kämpfen zu lassen, weil sie diese Aufgabe als Teil des gleichen Kampfes gegen den Faschismus ansah. Hier wurde sie am 16. März 2018 durch einen türkischen Luftangriff getötet (1).

Bevor sie ging, hatte sie sich stark in der antifaschistischen und Geflüchteten-Solidaritätsarbeit engagiert, hatte mit Bristol Hunt Saboteurs zusammengearbeitet, um direkt gegen die illegale Tierjagd vorzugehen, und organisierte mit Bristol Anarchist Black Cross, die Unterstützung von politischen Gefangenen. Jeder dieser Kämpfe und die Freude, mit der sie sich an ihnen beteiligte, spiegelten ihre Liebe und ihren Wunsch nach einer wirklich freien Gesellschaft wider. Als überzeugte Internationalistin bedeutete ihre Entscheidung, das Land zu verlassen, nicht, dass sie diese Kämpfe aufgab, sondern vielmehr eine Vertiefung ihres Einsatzes für eine Politik der Befreiung und eine Erweiterung ihrer revolutionären Persönlichkeit.

Der Weg eines jeden Menschen in den Kampf ist zugleich persönlich und kollektiv

Er ist persönlich, denn die Umstände, die die eigenen Entscheidungen beeinflussen, sind einzigartig. Er ist kollektiv, weil diese Umstände durch die Entscheidungen und Opfer vieler Menschen geschaffen wurden, die auf eine Weise miteinander verbunden sind, die wir meist nicht begreifen können.

Da Rêber Apo argumentiert, dass "diejenigen, die ihre eigene Geschichte der Freiheit nicht richtig schreiben können, auch nicht frei leben können", ist es ein entscheidender Schritt für die Entwicklung eines revolutionären und internationalistischen Bewusstseins, nachzuvollziehen, wie Märtyrerinnen und Märtyrer uns auf unseren persönlichen Weg in einem kollektiven Kampf geleitet haben.

Meine erste Begegnung mit Anna fand im anarchistischen Sozialzentrum in Bristol statt, wo ein wunderschönes Kunstwerk an ihr Lebenswerk erinnert. Dieses Gebäude mit seinen Versammlungsräumen, einer Bibliothek, einem Archiv und einer

Gemeinschaftsküche ist ein wichtiger Ort, um Kontakte zu anderen AktivistInnen und Bewegungen, aus denen wir weiterhin lernen, zu knüpfen und das Wissen über vergangene Kämpfe weiterzugeben. Wie so viele von uns in Bristol hat auch Anna diesen Ort regelmäßig besucht.



Ich erinnere mich, dass mich beim Anblick des Kunstwerks ein Gefühl der Nähe überkam, das zunächst schwer zu begreifen war. Wenn man im Vereinigten Königreich aufwächst - der Wiege des industriellen Kapitalismus und einem Zentrum der schlimmsten Auswüchse der kapitalistischen Moderne - wird einem von klein auf eingetrichtert, dass revolutionäre Politik ein kindischer Mythos ist, dass Revolutionen unmöglich sind und

dass Kämpfe etwas sind, das auf die Geschichte beschränkt ist, etwas das für unsere Gesellschaft keine Bedeutung mehr hat.

Die Auseinandersetzung mit Anna stellte all das auf den Kopf und zwang mich, die Widersprüche, die ich verinnerlicht hatte, zu überwinden

Da war eine Frau, die in der gleichen Gesellschaft aufgewachsen war wie ich, die in der gleichen Stadt lebte wie ich, die die gleichen Räume nutzte wie ich und die ihr Leben gegeben hatte, um eine Revolution zu verteidigen, die Tausende von Meilen entfernt war. Indem ich etwas über sie erfuhr, begann ich zu lernen, was Internationalismus in der Praxis bedeuten kann, und ich wurde inspiriert, mehr über die ideologischen Säulen der Revolution zu erfahren, für deren Verteidigung sie ihre Heimat verlassen hatte. Wäre Anna nicht auf diese Weise erinnert worden, wäre ich mir nicht sicher, ob ich jemals dieses Gefühl erlebt hätte, das mich seither in meiner Politik geleitet hat.

Von Bristol nach Rojava, Anna lebt

Es half mir, diese Gedanken weiter zu konkretisieren, als ich erfuhr, dass Anna vor ihrer Abreise geholfen hatte, Solidaritätsgruppen für Kurdistan zu gründen. Nachdem sie Şehîd gefallen ist, haben Freunde und Gemeinschaften im gesamten Vereinigten Königreich sich von ihr inspiriert und diese Gruppen erweitert, sowie die Aufgabe übernommen, die Ideen des Paradigmas in all unseren Bewegungen zu verbreiten. In ihrem Leben und in ihrem Tod hat Anna den leuchtenden Stern, den die Bewegung für sie darstellte, in das Bewusstsein so vieler Menschen gebracht, die sich seither von ihm leiten lassen. Durch die Interaktion mit diesen Freunden, diesen Gruppen und diesen Strukturen habe ich die Bewegung auf einer tieferen Ebene kennengelernt und mich ihr stärker verpflichtet.

Die Freunde, die diese Schritte unternommen haben, haben verstanden, dass wir das Märtyrertum nicht als etwas betrachten können, das in einem Moment idealisierter Vollkommenheit bewahrt wird, sondern als etwas, das aktiv in unseren Kämpfen existiert. Anna wirklich zu gedenken bedeutet, für die Ideen zu kämpfen, für die sie gestorben ist, und mit der Freude zu kämpfen, mit der sie dafür gekämpft hat.

Anfang des Jahres hatte ich das Privileg, mit einer kleinen Delegation aus Bristol an der ersten Weltjugendkonferenz in Paris teilzunehmen

Hier trafen wir revolutionäre Jugendliche aus allen Kontinenten, die durch ihren Wunsch zusammengebracht wurden, von der Freiheitsbewegung Kurdistans zu lernen und sich als internationalistische Jugendliche über willkürliche staatliche Grenzen hinweg miteinander zu verbinden und zu kämpfen. Der vielleicht schönste Eindruck dieser Konferenz war jedoch die Märtyrerwand mit einem Tisch, der mit Portraits von Şehîds geschmückt und von Bildern junger Märtyrer aus verschiedenen historischen und aktuellen Befreiungskämpfen umgeben war. Wir fanden es passend, dass wir ein Bild von Şehîd Anna Campbell zu diesem Tisch beisteuern konnten, um alle anderen Anwesenden, die von ihrem Kampf inspiriert wurden, an ihrem Gedenken teilhaben zu lassen. Für mich fühlte es sich an, als hätte sich der Kreis geschlossen und ich wäre der Synthese der persönlichen und kollektiven Aspekte meiner Reise einen Schritt näher gekommen.

Vor allem aber fühlte ich mich noch entschlossener, weiter für eine freie, gemeinschaftliche und demokratische Zukunft zu kämpfen



Das Schöne an der Erinnerung an Şehîds ist, dass Anna auf der ganzen Welt unterschiedlich in Erinnerung bleibt und doch dieselbe Inspiration gibt. Die Art und Weise, wie man sich in Bristol an sie erinnert, ermöglicht es uns, eine konkrete Verbindung zu ihrem Leben und ihrem Kampf herzustellen, da wir sie uns an vertrauten Orten vorstellen, wo sie vertraute Aufgaben für vertraute Menschen erledigt. Während ihr Bild auf der ganzen Welt als junge, internationalistische Frau, die ihr Leben für die Verteidigung der Frauenrevolution gab, weiterlebt, ist sie für uns in Bristol ebenso sehr die Person, die im Sozialzentrum gemeinsame Mahlzeiten kochte. Wir erinnern uns an sie nicht nur als internationalistische Kämpferin,

sondern auch als Antifaschistin, Abolitionistin, Feministin und als Freundin. All diese Aspekte ihres Kampfes sind untrennbar miteinander verbunden, und die Erinnerung an sie ermöglicht es uns, weiterzukämpfen. Auch wenn die Art und Weise, wie wir uns mit ihr verbinden, sich von der Art und Weise unterscheidet, wie sich ein junges Mädchen in Rojava, das ihr Bild im Komal sieht, mit ihr verbinden mag, so werden wir doch durch die Erinnerung an sie alle mit etwas Größerem verbunden, mit einem gemeinsamen Horizont und miteinander.

Obwohl dieser Artikel über Şehîd Anna Campbell geschrieben wurde, da sie mir in meinem Kontext am vertrautesten ist, können die gleichen Gefühle, die ich beschrieben habe, auf jeden angewendet werden, der im Kampf für die Freiheit gefallen ist.

Jeder Märtyrer kam von irgendwoher. Jeder Märtyrer hatte Freunde und Familie, mit denen er die Schönheit des Lebens teilte. Und jeder Märtyrer hatte einen Grund zu kämpfen

Lasst nicht zu, dass sie in ihrem Tod abstrakt werden und nur in der Erinnerung bleiben. Wo auch immer ihr auf der Welt seid, recherchiert und entdeckt eure Märtyrer, verbindet euch mit ihnen, haltet die Erinnerung an sie in eurem Kampf lebendig und lasst sie andere inspirieren, wie es die Erinnerung an Anna für mich und viele andere Genossen getan hat. **Wenn Märtyrer niemals sterben, dann wird Anna immer leben.**

1. Wenn Sie mehr über ihr Leben erfahren möchten, können Sie ihre Biographie in Ausgabe 7 von Lêgerîn "In Memory of Şehîd Hêlin Qereçox - Şerda Intikam" lesen.

Şehîd

Hêlîn

Qereçox

Anna Campbell
1991 - ∞

**"Entweder
ihr schickt
mich nach
Afrin
oder ich werde
umkehren und
mein Leben als
Revolutionärin
aufgeben**



**...Ich
würde
aber
nie die
Revolution
verlassen,
deshalb
gehe ich nach
Afrin!"**

Jede Generation muss ihre Mission entdecken

Im Gedenken an Frantz Fanon

Algerische Befreiung vom französischen Kolonialismus, 1962



Von Ka-Ubuntu

Frantz Fanon, revolutionärer Psychiater und brillanter Schriftsteller, kämpfte leidenschaftlich gegen alle Formen der Entfremdung. Er wurde 1925 mit französischer Staatsangehörigkeit auf den Westindischen Inseln geboren. Er starb als Algerier am 6. Dezember 1961 im Alter von 36 Jahren, wenige Monate vor der algerischen Unabhängigkeit, an der er aktiv mitgewirkt hatte. Unsere 2020 gegründete reunionesische und panafrikanische Unabhängigkeitsorganisation Ka Ubuntu möchte diesen wichtigen Beitrag zur Unabhängigkeit Afrikas würdigen. Wir teilen seine Vision eines internationalistischen Kampfes, des Rechts auf Selbstbestimmung und der Souveränität eines jeden Volkes.

Frantz Fanon wurde 1925 in einer Familie der Mittelschicht auf Martinique geboren und war tief geprägt von seinem rassistischen Erbe und seinen Erfahrungen in der Gesellschaft unter französischer Kolonialherrschaft.

Aufgewachsen im kolonialisierten Martinique, wurde Fanon von frühester Kindheit an mit der Realität der kolonialen Unterdrückung und den Folgen des institutionalisierten Rassismus konfrontiert. Diese Erfahrungen prägten seine Wahrnehmung der Welt und bildeten die Grundlage für sein dekoloniales Engagement.

Im Laufe der Jahre entwickelte Fanon eine tiefgreifende Analyse und Kritik der kolonialen Dynamik und beleuchtete die Herrschaftsmechanismen und die verheerenden Auswirkungen der Kolonisierung auf die kolonisierten Menschen. Sein Werk

hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Notwendigkeit zu schärfen, koloniale Strukturen zu verstehen, um sie zu beseitigen. 1943 beschloss Fanon im Alter von 18 Jahren, Martinique zu verlassen und sich den Freien Französischen Streitkräften (Forces Françaises Libres) anzuschließen. Sein freiwilliges Engagement zeigt seinen Willen, zum Kampf gegen den Nationalsozialismus und die Unterdrückungsmächte beizutragen, die die Freiheit und die Menschenwürde bedrohen. "Jedes Mal, wenn die Würde und die Freiheit des Menschen in Frage gestellt werden, sind wir betroffen, Weiße, Schwarze und Gelbe, und jedes Mal, wenn sie an irgendeinem Ort bedroht sind, werde ich mich ohne Umkehr dafür einsetzen". - Fanon.

Doch seine Erfahrungen in der französischen Armee enthüllten schnell die Widersprüche und Ungerechtigkeiten, die selbst im Herzen des Militärapparats fortbestehen.

Trotz seiner Erziehung, die von den Idealen der französischen Revolution und den Grundsätzen der Gleichheit und Brüderlichkeit geprägt war, sah sich Fanon mit einer beunruhigenden Realität konfrontiert. Die französische Armee, die diese Werte verkörpern sollte, entpuppte sich als von eklatanter Rassendiskriminierung durchdrungen. Dies stellte die Grundlagen seiner Identität und seiner Beziehung zu Frankreich in Frage.

Der junge Fanon sah sich mit den Vorurteilen der afrikanischen Kolonialtruppen konfrontiert, die anders behandelt und oft diskriminiert wurden, was in ihm ein Gefühl tiefer Desillusionierung

hervorrief. Er teilte diese Desillusionierung in einem Brief an seine Eltern im April 1945 mit, in dem er seine Verwirrung angesichts dieser brutalen Realität zum Ausdruck brachte: "Wenn ich nicht zurückkehre, wenn ihr eines Tages von meinem Tod durch die Hand des Feindes erfahrt, tröstet euch, aber sagt niemals: er ist für eine gute Sache gestorben [...]; denn diese falsche Ideologie, das Schild der Säkularisten und der schwachsinnigen Politiker, darf uns nicht länger erleuchten. Ich habe mich geirrt!" Diese Erfahrung prägte Fanon zutiefst und bildete die Grundlage für seine Neubewertung des Kolonialismus und seinen Kampf für die Emanzipation der kolonialisierten Völker.

Seine persönlichen Erfahrungen mit dem Rassismus und die Entstehung seines Werkes

"Schwarze Haut, weiße Masken" sind eng miteinander verbunden. Fanon begann mit dem Schreiben dieses Buches Ende der 1940er Jahre während seines Medizinstudiums in Lyon. "Schwarze Haut, weiße Masken" wurde 1952 veröffentlicht, als Fanon 27 Jahre alt war. Das Buch ist das Ergebnis seiner eingehenden Überlegungen über die Mechanismen der Rassen und ihre Auswirkungen auf die Gesellschaft. Es ist ein Essay, der die komplexe Dynamik zwischen Schwarzen und Weißen untersucht und die psychologischen Folgen des Kolonialismus beleuchtet.

Fanon, ein Vorläufer des dekolonialen Denkens, betont, dass die Kolonisierung nicht nur mit wirtschaftlicher Beherrschung zu tun hat, sondern auch die individuelle und kollektive Psychologie beeinflusst. Er zeigt auf, wie die durch das koloniale System konditionierten Kolonisierten sich integrieren und innerlich ihre angebliche Unterlegenheit akzeptieren, während die Kolonisatoren sich assimilieren und ihre angebliche Überlegenheit behaupten. In seinen Schriften ermutigt Fanon die Unterdrückten, sich aus dieser psychologischen Gefangenschaft zu befreien und sich ihrer eigenen Identität, ihrer "négritude", bewusst zu werden. Er macht jedoch deutlich, dass dieses Bewusstsein nur ein erster Schritt zur Überwindung der künstlichen Kategorien von Schwarz und Weiß ist.

Fanons Ziel geht über ein einfaches Verständnis der rassischen und kolonialen Dynamik hinaus. Er will die Menschen emanzipieren, indem er sie ermutigt, sich von den mentalen Fesseln zu befreien, die ihnen durch die jahrhundertelange Herrschaft auferlegt wurden. Fanon sagte: "Ich bin kein Sklave der Sklaverei, die meine Väter entmenschlicht hat."

1953 beschließt Frantz Fanon, nach Algerien zu gehen, wo er als Psychiater im Krankenhaus von Blida arbeitet. Fanon analysierte das Verhalten der Kolonisierten in Algerien und erkannte, dass eine psychologische Behandlung allein nicht ausreichen würde. Auf dem Internationalen Kongress schwarzer Schriftsteller und Künstler wies er auf die Ausbeutung, die Folter, die Razzien und den Rassismus hin, die die Eingeborenen zu trägen Objekten in den Händen der Besatzungsmacht machten. Für Fanon war es

sinnlos, sich mit den Folgen zu befassen, ohne die Ursachen zu bekämpfen, da die Kolonisierung mehr psychische Störungen verursachte, als er als Psychiater behandeln konnte.

Deshalb schloss er sich 1954 trotz Drohungen, Angriffen und Ausweisung der Front de Libération Nationale (FLN) an, gab seine französische Staatsbürgerschaft auf und ging ins Exil nach Tunis. Seine Schriften in der Presse werden weltweit gelesen, da sie für einen Panafrikanismus eintreten und die Internationalisierung der Kämpfe anregen. Im Hinblick auf diese Internationalisierung der Kämpfe gewann Fanon die Wertschätzung von Freiheitskämpfern wie Che Guevara, Mehdi Ben Barka, Amilcar Cabral, Agostino Neto, Nelson Mandela und vielen anderen

Befreiern. Sein Ansehen bei den Unabhängigkeitsbewegungen wuchs, als er von der provisorischen algerischen Regierung zum Sonderbotschafter für Subsahara-Afrika in Ghana ernannt wurde. Für Fanon ist das Streben nach Freiheit mit Opfern verbunden.

Fanon sagte: "Ich bin kein Sklave der Sklaverei, die meine Väter entmenschlicht hat."



Frantz Fanon hält eine Rede in Accra, Ghana 1968

Er sieht den Aufstand als Pflicht an, auch wenn er mit Gewalt verbunden ist. Sein Hauptwerk "Die Elenden der Erde" ("Les Damnés de la terre", 1961) ist eine Analyse der Entkolonialisierungsprozesse und ihrer Folgen. Darin erläutert Fanon seine Vision von den Wegen zur Befreiung und betont die Notwendigkeit einer totalen Revolution, um die unterdrückerischen Strukturen des Kolonialismus zu zerschlagen. Er warnt vor den Gefahren des Neokolonialismus und ruft zu einer radikalen Umgestaltung der postkolonialen Gesellschaften auf.

"Das koloniale Regime ist ein durch Gewalt errichtetes Regime. Kolo-

niale Herrschaft ist immer mit Gewalt errichtet worden. Gegen den Willen des Volkes haben sich andere Völker, die in den Techniken der Zerstörung fortgeschrittener oder zahlenmäßig stärker waren, durchgesetzt. Gewalt im alltäglichen Verhalten, Gewalt gegenüber der Vergangenheit, die jeglicher Substanz beraubt wurde, Gewalt gegenüber der Zukunft". - Auszug aus L'an V de la révolution algérienne (1959)

Fanons Vision der Gewalt löste in Frankreich heftige Kontroversen aus. Oft wurde ihm vorgeworfen, er sei ein Apologet der Gewalt, aber es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Kritik vor allem von "Propagandisten des Imperialismus und Anhängern der Hierarchie der Zivilisationen... im Wesentlichen den organischen Intellektuellen der Märkte" kommt.

In seinen Schriften nähert sich Fanon der Gewalt durch das Prisma der Praxis, ein Konzept, das sowohl Theorie als auch Aktion integriert. Für ihn ist die Gewalt nicht nur ein Mittel oder ein Selbstzweck, sondern ein Element der Praxis, das eng mit der sozialen Transformation und dem Kampf gegen unterdrückerische Strukturen verbunden ist. Er verherrlicht die Gewalt nicht um ihrer selbst willen, sondern sieht sie als kontextuelles Mittel innerhalb eines umfassenderen Kampfes um Emanzipation.

In seiner Analyse weist Fanon darauf hin, dass Gewalt angesichts der kolonialen Unterdrückung oft als Notwendigkeit wahrgenommen wird. Er sieht sie als unvermeidliche Reaktion in Situationen, in denen sich die Unterdrückten in einer Sackgasse befinden und mit tief verwurzelten Macht- und Ausbeutungssystemen konfrontiert sind.

"Der Kolonialismus ist keine denkende Maschine, kein mit Vernunft ausgestatteter Körper. Er ist von Natur aus Gewalt und kann sich nur einer größeren Gewalt beugen." - Die Verdammten dieser Erde (1961)

Für Fanon ist die revolutionäre Gewalt eine taktische Strategie, um mit der unterdrückten kolonialen Ordnung zu brechen. Sie ist eines der Mittel, um Herrschaftsstrukturen niederzureißen, das Bewusstsein der Unterdrückten zu befreien und sie dazu zu bringen, ihre Freiheit einzufordern.

Fanon warnt vor den entmenschlichenden und entfremdenden Wirkungen des Kampfes und erkennt die psychischen und physischen Nachwirkungen sowohl für die Unterdrückten als auch für die Unterdrücker. Daher unterstreicht er die Bedeutung der sozialen und psychologischen Transformation nach der Gewalt, die den vollständigen Wiederaufbau der dekolonisierten Gesellschaften beinhaltet. Er betont die Entfremdung und psychologische Rehabilitation nach Konflikten und setzt sich für Versöhnung und den Aufbau einer wirklich freien Gesellschaft ein, die auf Gleichheit, Gerechtigkeit und gegenseitigem Respekt beruht. Diese Erkenntnis unterstreicht die Bedeutung eines gründlichen Verständnisses der Auswirkungen postkolonialer Gewalt.

Wir von Ka Ubuntu verteidigen die Idee, dass Gewalt unvermeidlich werden kann, wenn alle friedlichen Wege vom imperialistischen und kolonialistischen System systematisch ignoriert werden. Koloniale Regime etablieren sich in unseren Nationen durch Gewalt. Wir sehen dies heute wieder im israelisch-palästinensischen Konflikt.

Auf La Réunion errichteten die Imperialisten eine Siedlungskolonie und führten ein durch wirtschaftliche Interessen motiviertes und von Rassismus durchdrungenes System der Sklaverei ein. Ein System von unsäglichem Gewalt und Grausamkeit. Nach seiner angeblichen Abschaffung setzte sich in unserem Land der "Engagismus" durch. Der Engagismus auf La Réunion war ein System, bei dem nach der Abschaffung der Sklaverei Arbeiter, oft aus Indien, China, Afrika, Madagaskar oder den Komoren, vertraglich angeworben wurden, um auf den Zuckerplantagen zu arbeiten. Diese als "Engaged" (französisch für "Engagierte") bezeichneten Arbeiter unterzeichneten Verträge für einen bestimmten Zeitraum und waren häufig harten Arbeitsbedingungen und unfairer Behandlung ausgesetzt. Vertrieben und

misshandelt, waren die Engagierten für ein Leben in Knechtschaft bestimmt, das sie in vielerlei Hinsicht dem Status von Sklaven nahebrachte.

Seit 1946 ist La Réunion ein französisches Departement, 10.000 km von Paris entfernt. Diese Departementalisierung ist eine Fortsetzung der Kolonisierung in einer anderen Form. Der französische Kolonialismus wird auf La Réunion aufrechterhalten, indem er sich als Wohlfahrtsstaat präsentiert. Im Unterbewusstsein der Bevölkerung von La Réunion wird der Eindruck erweckt, dass sie ohne die Franzosen nicht überleben könnte. Dabei sind

die wirtschaftlichen und sozialen Ungleichheiten auf der Insel allgegenwärtig - eine Realität, die niemand leugnen kann. Die Gewalt, der unsere Bevölkerung heute ausgesetzt ist, ist subtiler und weitaus gefährlicher als ein Stockhieb.

Die Jugend ist mit verschiedenen Formen symbolischer Gewalt konfrontiert, die ihre Entwicklung und ihr Wohlergehen erheblich beeinträchtigen. Die Gewalt, der die Jugend von La Réunion ausgesetzt ist, kann sich auf subtile Weise in Form von Diskriminierung in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und Zugang zu Ressourcen äußern. Diese Diskriminierung trägt dazu bei, den Kreislauf der sozioökonomischen Benachteiligung aufrechtzuerhalten.

Die Jugend ist mit verschiedenen Formen symbolischer Gewalt konfrontiert, die ihre Entwicklung und ihr Wohlergehen erheblich beeinträchtigen. Die Gewalt, der die Jugend von La Réunion ausgesetzt ist, kann sich auf subtile Weise in Form von Diskriminierung in den Bereichen Bildung, Beschäftigung und Zugang zu Ressourcen äußern. Diese Diskriminierung trägt dazu bei, den Kreislauf der sozioökonomischen Benachteiligung aufrechtzuerhalten.

La Réunion ist mit einem Drittel der Bevölkerung unter 20 Jahren (260.000) die dritjtüngste Region Frankreichs, hinter Mayotte und Französisch-Guayana. Die Jugendarbeitslosigkeit wird im Jahr 2022 32 % erreichen und damit 2,5-mal höher sein als in Frankreich. Darüber hinaus ist eine beträchtliche Anzahl junger Menschen gezwungen, die Insel zu verlassen, um ihr Studium in Kontinentalfrankreich fortzusetzen (2.300 Studenten pro Jahr) 1.

Die vom kapitalistischen System an den Rand gedrängte Jugend von La Réunion gerät in die Kriminalität, den Drogen- und Alkoholmissbrauch. Diese Ausgrenzung führt zu einer Militarisierung der Jugend, die durch die Propaganda des kolonialen Staates zur Rekrutierung dieser Jugendlichen für seine Armee hervorgerufen wird. Es ist daher unerlässlich, unsere Jugend politisch zu erziehen, damit sie sich an der Emanzipation von La Réunion beteiligt und die koloniale Ordnung stürzt.

"Jede Generation muss in relativer Undurchsichtigkeit ihre Aufgabe entdecken, sie erfüllen oder verraten", sagte Fanon. Es ist die Aufgabe jeder Generation, ihre Souveränität, ihr Recht auf Selbstbestimmung zu bewahren, um ihr Volk, ihre Nation in die Lage zu versetzen, sich von allen Formen der Fremdherrschaft zu befreien, und zwar mit allen Mitteln, notfalls auch mit Gewalt.

**"Der Kolonialismus ist keine denkende Maschine, kein mit Vernunft ausgestatteter Körper. Er ist von Natur aus Gewalt und kann sich nur einer größeren Gewalt beugen."
- Die Verdammten dieser Erde (1961)**

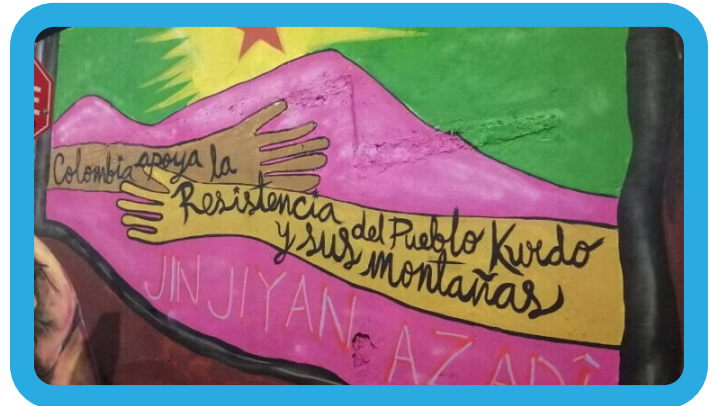


Die internationalistische Jugend in Aktion

Auf der ganzen Welt schreibt die Jugend Geschichte. Hier haben wir einige Aktionen zusammengestellt, die zwischen November 2023 und Februar 2024 stattfanden



Zum Abschluss einer Lese und Diskussionsrunde zum Thema der Jineoloji halten junge Frauen einen Kulturabend ab in Turin, Italien, Dezember 2023



Ein Wandbild gemalt in Bogota, Kolumbien, zur Verurteilung der Attacken des türkischen Staates gegen das kurdische Volk, Januar 2024



Vorstellung des Lêgerîn-Projekts während einer Musikveranstaltung in Marseille, Frankreich, Februar 2024



Seminar, das im Kayole Community Centre in Kenya im Rahmen der globalen Kampagne für die Freiheit Abdullah Öcalans organisiert wurde. Februar 2024



Vorstellung des Legerin-Projekts während einer Musikveranstaltung in Marseille, Frankreich im Februar 2024



Massendemonstration in Köln, Deutschland am 17. Februar für die Freiheit von Abdullah Öcalan. Teilgenommen haben zehntausende von Leuten, angeführt wurde die Demonstration vom internationalistischen Block

Wenn ihr möchtet, dass wir in der nächsten Ausgabe über eure Aktionen berichten, schickt uns eine E-Mail an legerinkovar@protonmail.com mit einigen Fotos und Informationen darüber. Auf der ganzen Welt organisiert sich die Jugend und greift zur Tat, schließ dich ihnen an!

Was ist in der Geschichte passiert?



März

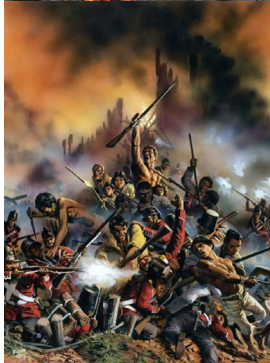
3. März, 1816 [El Villar, Bolivien]

Juana Azurduy, eine indigene Frau aus dem heutigen Bolivien, führte eine Frauenmiliz, die hauptsächlich mit Steinschleudern und Keulen bewaffnet war, in einer Schlacht gegen spanische Kolonisten zum Sieg. Azurduy war der indigenen Bevölkerung Boliviens sehr verbunden und sprach neben Spanisch auch die südamerikanischen Sprachen Quechua und Aymara. Zwischen 1811 und 1817 kämpfte Azurduy in insgesamt dreiundzwanzig Schlachten für die Befreiung der Region. Als 1809 der bolivianische Unabhängigkeitskrieg begann, schlossen sich Azurduy als auch Padilla sofort den revolutionären Kräften an und befehligten später eine zweitausend Mann starke Guerillaarmee. Widerstände wie diese sollten sich als entscheidend für den endgültigen Rückzug Spaniens aus Abya Yala und die Unabhängigkeit Boliviens am 8. August 1825 erweisen.



8. März, 2021 [Mexiko-Stadt, Mexiko]

Nach monatelangen Einschränkungen aufgrund der staatlichen Abriegelung während der Covid-Pandemie bereitete sich die feministische Bewegung in Mexiko darauf vor, anlässlich des Internationalen Frauentags wieder auf die Straße zu gehen. Nachdem die Mobilisierung im vergangenen Jahr Hunderttausende auf die Straße gebracht hatte, errichtete die Regierung des mexikanischen Präsidenten Manuel López Obrador massive Absperrungen um den Präsidentenpalast, wissend, dass die Frauen nach einem Jahr der Abriegelung, in dem die häusliche und geschlechtsspezifische Gewalt massiv zugenommen hatte, sich erneut die Straßen zu nehmen würden. Doch trotz der Polizeigewalt und der Repression gelang es Tausenden von Frauen bei ihrem Marsch in Mexiko-Stadt, einen Teil der Absperrungen niederzureißen und einmal mehr zu zeigen, dass weder der Staat noch die patriarchale Gewalt sie aufhalten kann.



11. März, 1845 [Aotearoa, Neuseeland]

Eine kleine Gruppe einheimischer Māori-Rebellen zog zur Schlacht von Kororareka gegen die englischen Kolonisatoren ins Feld. Die britischen Streitkräfte waren zahlenmäßig unterlegen, und die Schlacht endete damit, dass die Aufständischen die Stadt Kororareka einnahmen und damit ihren Widerstand gegen die fortschreitende Kolonialisierung ihres Landes demonstrierten. Diese Schlacht war ein Teil des sog. „Flagstaff“-Krieges in Neuseeland, der auf die Errichtung der britischen Kontrolle über die Inseln folgte. Dieser Krieg fand zwischen dem 11. März 1845 und dem 11. Januar 1846 in und um die Bay of Islands, Neuseeland, statt.



21. März, 1994 [Mannheim, Deutschland]

In den 90er Jahren intensivierte sich die Repression gegen die kurdische Befreiungsbewegung in Deutschland stark, viele Menschen wurden inhaftiert, soziale Zentren geschlossen und Symbole der Bewegung verboten. Doch dieser Angriff richtete sich nicht nur gegen eine politische Bewegung, sondern gegen die kurdische Bevölkerung selbst. Dies wurde deutlich, als die deutsche Regierung 1994 die Feier von Newroz verbot, dem Tag des neuen Jahres in vielen Kulturen des Nahen Ostens und, insbesondere für die kurdische Bevölkerung, ein symbolischer Tag des Widerstands für ihre Freiheit und Existenz. Als Reaktion darauf beschlossen zwei junge kurdische Frauen und politische Aktivistinnen, Bedriye Taş "Ronahi" und Nilgün Yıldırım "Berivan", sich in der Nacht auf den 21. März, Newroz, in der Stadt Mannheim in Brand zu setzen, während sie sich an den Händen hielten. Diese Aktion hatte eine enorme Wirkung auf die gesamte deutsche Gesellschaft, sie machte die ungerechte Verfolgung des deutschen Staates gegen die kurdische Bevölkerung deutlich und zwang den Staat zum Einlenken.



29. März 1985 [Santiago, Chile]

Am 29. März 1985 wurden zwei Brüder, Rafael und Eduardo Vergara Toledo, von der Polizei in Santiago de Chile ermordet. Rafael, 18, und Eduardo, 20, waren Mitglieder der Revolutionären Linken Bewegung (MIR), die einen Guerillakampf gegen die faschistische Diktatur von

Augusto Pinochet führte. Gegen 19.30 Uhr wurden sie und vier weitere MIR-Mitglieder von einer Polizeistreife in der Nähe ihres Hauses abgefangen. Sie versuchten zu fliehen aber Eduardo wurde angeschossen, und trotz der Bitten seines Bruders, ihn zu verlassen, blieb Rafael bei ihm. Rafael wurde daraufhin brutal zusammengeschlagen und in den Kopf geschossen. Dieser Tag wird seitdem von vielen Menschen inoffiziell als „Tag des jungen Kämpfers“ zelebriert, der traditionell jedes Jahr mit Ausschreitungen und Angriffen auf die Polizei in den Arbeitervierteln Santiagos und in anderen armen Gegenden des Landes begangen wird.

April

10. April 1919 [Ayala, Mexiko]

Am 10. April 1919 wurde Emiliano Zapata, Bauernführer während der mexikanischen Revolution, indigener Nahua und spanischer Abstammung, in Chinameca, Ayala, von der "revolutionären" Regierung Carranza ermordet. Nach dem Ausbruch der Revolution im Jahr 1910 wurde Zapata zum Anführer der Befreiungsarmee des Südens, einer Bauernmiliz, die für "tierra y libertad" (Land und Freiheit) kämpfte. Nachdem Francisco Madero 1911 die Macht übernommen hatte, prangerte Zapata ihn als Verräter der Revolution an und entwarf den Ayala-Plan, ein radikales Programm zur Landreform. Zapatas Armee im Süden verbündete sich mit den revolutionären Armeen im Norden, angeführt von Pancho Villa und Venustiano Carranza. Sie stürzten bald darauf die Regierung und beriefen einen Konvent zur Bildung der neuen Regierung ein, an dem Zapata nicht teilnehmen wollte, da keine der Organisatoren gewählt worden war. Carranza setzte ein Kopfgeld auf Zapata aus, in der Hoffnung, dass einer seiner eigenen Kämpfer ihn verraten würde, doch keiner von ihnen tat dies. Schließlich wurde er zu einem Treffen mit einem von Carranzas Männern gelockt und ermordet. Bis heute ist Zapata ein Symbol des bäuerlichen und indigenen Widerstands und inspirierte auch die zapatistische Bewegung, die sich nach ihm benannten.

14. April 1816 [Barbados]

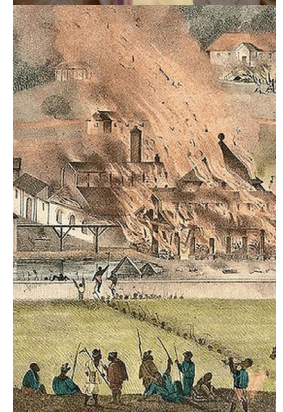
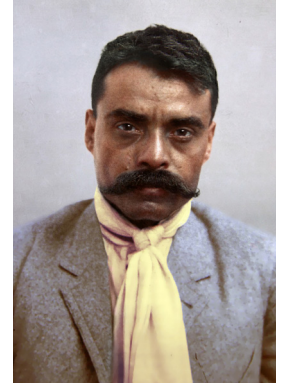
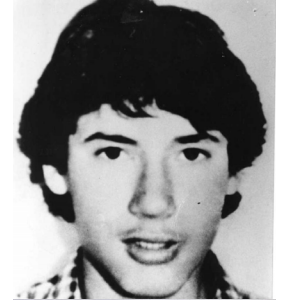
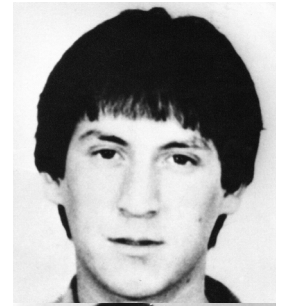
Am 14. April 1816 brach in der Nacht zum Ostersonntag auf Barbados ein Aufstand der versklavten Bevölkerung aus, der nach seinem Anführer als Bussa-Rebellion bekannt wurde. Es handelte sich um den größten Aufstand versklavter Afrikanerinnen und Afrikaner auf der Insel. Die Versklavten nutzten die vorübergehende Befreiung von der Arbeit und die Erlaubnis, sich für Osterfeierlichkeiten zu versammeln, um sich zu organisieren. Das Niederbrennen der Zuckerrohrfelder in St. Philip läutete den Aufstand ein, dem sich schon bald rund 400 Männer und Frauen, die auf über 70 anderen Ländereien arbeiteten, anschlossen. Die britischen Kolonialbehörden verhängten am folgenden Tag das Kriegsrecht und schlugen den Aufstand brutal nieder. Während nur zwei Weiße getötet wurden, kamen 120 versklavte Menschen ums Leben, 144 wurden hingerichtet und 132 deportiert. Bussa wird heute in Barbados als Nationalheld verehrt.

18. April 1960 [Südkorea]

Am 18. April 1960 begannen südkoreanische Studentinnen und Studenten eine Reihe von Demonstrationen, die sich zu dem ausbreiteten, was als Aprilrevolution bekannt wurde. Die Demonstrationen und Studentenstreiks waren eine Reaktion auf die brutale Ermordung von Kim Chu Yol, einem Studenten und Regierungsgegner. Die Proteste führten schließlich zum Sturz des Rhee-Regimes und zu einer kurzen Zeit der Zivilregierung.

14. April 1919 [Limerick, Irland]

Am 14. April 1919 wurde in Limerick, Irland, ein Generalstreik ausgerufen, um gegen die Ausrufung eines "militärischen Sondergebiets" durch das britische Militär in der Region zu protestieren, was zur Gründung eines Sowjets (Arbeiterrat) führte. Die Arbeiter übernahmen die Kontrolle über die Stadt, schlossen die Kneipen, sorgten für die Aufrechterhaltung der Ordnung und organisierten die Verteilung von Lebensmitteln, die aus ganz Irland und von den Gewerkschaften in Großbritannien herangeschafft wurden. Das Streikkomitee gründete eine eigene Zeitung und druckte dann sein eigenes Geld, während die britische Truppenpräsenz in der Gegend zunahm. Am 27. April, als irische Kapitalisten und britische Gewerkschaftsführer





ihre Unterstützung für den Sowjet zurückzogen, wurde der Streik für beendet erklärt, mit dem Versprechen, dass das der militärische Sonderstatus sieben Tage später aufgehoben werden würde, was auch geschah.

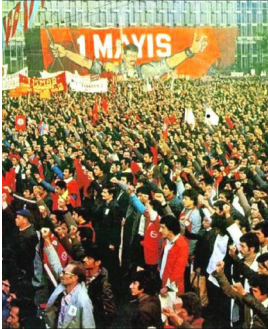
25. April 1974 [Portugal]

Am 25. April 1974 wurde die rechtsgerichtete Diktatur des Estado Novo in Portugal durch einen Militärputsch unterer Offiziere gestürzt, die sich in der Bewegung der Streitkräfte (MFA) zusammengeschlossen hatten. Als diktatortreue Offiziere den Truppen befahlen, das Feuer zu eröffnen, konnte eine Meuterei der einfachen Soldaten die Gegenrevolution verhindern. Die Ereignisse wurden als Nelkenrevolution bekannt, da nur wenige Schüsse fielen und die Menschen die Truppen mit roten und weißen Nelken schmückten, die zu dieser Zeit gerade in Saison waren und auf den Straßen verkauft wurden. Auf den Zusammenbruch des Regimes folgten mehrere Aufstände der Arbeiterklasse, die über 18 Monate andauerte.

Mai

1. Mai 1977 [Istanbul, Türkei]

Am 1. Mai 1977 kam es bei einer Maidemonstration auf dem Taksim-Platz in Istanbul zu einem Massaker, bei dem mindestens 34 Menschen getötet und bis zu 220 verletzt wurden. Bis zu einer halben Million Menschen nahmen an dem vom Bund der revolutionären Gewerkschaften (DISK) organisierten Marsch zum Internationalen Tag der Arbeit teil. Die Täter für das Massaker wurden nie gefasst, aber zu den Verdächtigen gehören die Konter-guerilla, die türkische Abteilung des NATO-Aufstandsbekämpfungsprogramms Operation Gladio, und die CIA.



15. Mai 2011 [Spanien]

Am 15. Mai 2011 gingen Zehntausende von Demonstrantinnen und Demonstranten in ganz Spanien auf die Straße, um gegen die Sparmaßnahmen zu protestieren, die von der Regierung nach der Finanzkrise von 2007 eingeführt worden waren. Aufgerufen wurde in den sozialen Medien. In Madrid marschierten bis zu 50.000 Demonstranten, es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei und zur Zerstörung von Schaufenstern. In der Nacht schlugen 100 Demonstranten ein Lager auf der Puerta del Sol auf und beschlossen, dort bis zu den Wahlen in der folgenden Woche zu bleiben. Die Polizei versuchte, die Besetzung am 17. Mai aufzulösen, was stattdessen Besetzungen auf öffentlichen Plätzen in 30 weiteren Städten zur Folge hatte. Die Demonstranten wurden als los Indignados ("die Empörten") oder als 15M-Bewegung bekannt. Die Proteste dauerten bis August an, obwohl die allgemeinen Proteste allmählich abflauten und sich viele Menschen stattdessen an lokalen Kampagnen gegen bestimmte Aspekte der Sparmaßnahmen beteiligten.



17. Mai 1972 [England]

Am 17. Mai 1972 streikten 10 000 Schülerinnen und Schüler im Vereinigten Königreich aus Protest gegen körperliche Bestrafung, insbesondere gegen den Einsatz des Rohrstocks. Als sie versuchten, den Trafalgar Square zu besetzen, rückte die Polizei an, trieb die jungen Leute auseinander und begann, die Organisatoren zu verhaften. Innerhalb von zwei Jahren wurde die körperliche Züchtigung in den staatlichen Londoner Grundschulen verboten. In allen anderen staatlichen Schulen wurde sie 1986 verboten.



29. Mai 1972 [Mumbai, Indien]

Am 29. Mai 1972 wurden in Mumbai, Indien, die Dalit Panthers gegründet. Nach dem Vorbild der Black Panthers in den USA organisierten sich die Dalit Panthers, um die Diskriminierung aufgrund der Kastenzugehörigkeit zu bekämpfen. Dalit bezieht sich auf Angehörige niedrigerer Kasten in Indien (manchmal auch als "Unberührbare" bezeichnet). Die Dalit Panthers setzten sich sowohl für die Abschaffung des Kastensystems als auch der Klassengesellschaft ein. Die Organisation setzte sich auch für die Rechte der Frauen ein, gründete Studienzirkel für Frauen im Gesundheitsbereich und setzte sich für Dalit-Frauen ein, die von Missbrauch und Übergriffen betroffen waren.



Joventut de fuòc

Dieses Lied wurde zur Erinnerung an die erste Weltjugendkonferenz geschrieben. Das Original wurde auf Französisch und Okzitanisch verfasst.

*Parava que lo batement
d'ala d'un parpalhon al
Curdistan
Pertot a l'entorn provòca
una tornada als vents
violent*

**1. Jeunesse naît d'un
monde noir
À qui on a volé l'histoire
Qui refuse de s'incliner
Qui recherche la vérité**

**Sous le grand dôme
étoilé
Tant de langages ont
résonné
Comme tant de visions
du monde
Nos racines sont pro-
fondes**

**Nous sommes les en-
fants du chaos
Qu'on a cherché à divi-
ser
En portant haut nos
couleurs
Nous construisons l'unit**

**2. Jeunesse en avant
ouvre la voie
Contre le capital et le
patriarcat
Les peuples révolution-
naires
Tissent l'autonomie
populaire
Celles qui avant nous
ont lutté**

**Toujours sont à nos côté
Amis, si l'un de nous
tombe
Soyons mille à sortir de
l'ombre
Au Myanmar, au Rojava,
au Chiapas
Decimos : ni una menos
D'Abya Yalla jusqu'en Asie
Jin jiyàn azadî!**

**3. Nous n'sommes plus
seuls mais des milliers
Force de vie et de liberté
Nous ferons plier les bour-
reaux
Nous ferons trembler les
États
S'il faut prendre les armes
Nous joindrons le combat
S'il faut chanter, ensemble
Nous ferons résonner nos
voix
Fini le temps du désespoir
Plus que jamais nous de-
vons croire
La révolution adviendra
Il n'y a pas d'autre choix**

**R. Jeunesse de feu
Jeunesse d'espérance
De tous les continents
Nous suivons la même voie
Jeunesse de feu
Jeunesse d'espérance
C'est en unissant nos
forces
Que nous écrivons l'his-
toire**

Übersetzung:

*Es heißt, der Flügelschlag
eines Schmetterlings aus
Kurdistan
überall ringsum einen
Tornado der stürmenden
Winde erschafft*

*1. Wir sind die Jugend, ge-
boren aus einer schwarzen
Welt
Die Jugend, deren
Geschichte gestohlen wurde
Die sich jeder Verneigung
verweigert
Die auf der Suche nach
Wahrheit ist*

*Unter der großen
Sternenkuppel
ertönten so viele Sprachen
wie so viele Kosmvisionen
Unsere Wurzeln reichen tief*

*Wir sind die Kinder des
Chaos
die sie zu spalten ver-
suchten
Lasst uns Flagge zeigen;
Lasst uns eine Einheit
schaffen!*

*2. Jugendliche voran zeigen
den Weg
Gegen Kapital und Patriar-
chat
Alle revolutionären Völker
Weben die Autonomie des
Volkes*

*Jene, die vor uns gekämpft
haben
stehen stets an unserer Seite
Freunde, wenn eine oder
einer von uns fällt,
Lasst uns zu Tausenden aus
dem Schatten treten*

*In Myanmar, in Rojava, in
Chiapas
Sagen wir: ni una menos!
Von Abya Yalla nach Asien
Jin Jiyàn Azadî!*

*3. Wir sind nicht allein,
wir sind Tausende
Bestärkt durch das Leben
und die Freiheit
Wir werden die Macht der
Unterdrücker brechen
Wir lassen die Staaten
erzittern*

*Wenn wir zu den Waffen
greifen müssen
schließen wir uns dem
Kampf an
Wenn wir singen, gemein-
sam
werden wir unsere Stim-
men erklingen lassen*

*Die Zeiten der
Verzweigung sind vorbei
mehr als je zuvor müssen
wir daran glauben:
Die Revolution wird
kommen
Wir haben keine andere
Wahl*

*Die Jugend steht in Flam-
men
Die Jugend der Hoffnung
Von allen Kontinenten
Gehen wir denselben Pfad
Die Jugend steht in Flam-
men
Die Jugend der Hoffnung
Wir sammeln all uns're
Kräfte
denn wir schreiben
Geschichte*

Wer sind wir ?

Lêgerîn ist eine weltweite Medienplattform, die von und für internationalistische revolutionäre Jugendliche aufgebaut wurde. Ihre ideologische Linie basiert auf dem von Abdullah Öcalan entwickelten Paradigma der Demokratischen Moderne, das seine Wurzeln in der laufenden Revolution in Kurdistan hat.

Die Demokratische Moderne ist ein dritter Weg, der sich gegen den neoliberalen Kapitalismus und den Faschismus richtet, die sich gegenseitig nähren und die gesamte Menschheit durch imperialistische Kriege, Ausbeutung und die Zerstörung des Lebens und der Werte der Gesellschaft angreifen. Die kapitalistische Moderne ist global und organisiert, also muss auch unser Kampf dagegen entscheidend sein!



«Lêgerîn» ist das kurdische Wort für «suchen», wobei sich die «Suche» auf den ständigen Prozess der Revolutionäre bezieht, die nach einem Weg zur kollektiven Freiheit suchen. Dieser Name wurde auch gewählt, um an Lêgerîn Ciya (Alina Sanchez) aus Argentinien zu erinnern, eine internationalistische Ärztin und Kämpferin der YPJ (Frauenverteidigungseinheiten), die im März 2018 in Hassake gefallen ist. Lêgerîn wurde im Juli 2020 gegründet und hat seitdem 11 Magazine veröffentlicht, eine Website eingerichtet und baut wir auch in digitalen Medien wie Instagram, Twitter und Reddit ausgebaut. Um die Diskurse über die Grenzen der Nationalstaaten hinaus zu ermöglichen, sind das Magazin und seine digitalen Formen in mehreren Sprachen verfügbar.

Wie kann man uns unterstützen?

Lêgerîn wird gemeinsam mit Hunderten von Menschen aufgebaut, die ihr Wissen, ihre Bemühungen und ihre Ressourcen einbringen, die freiwillig einer unserer Arbeitsgruppen angehören oder sich aktiv an dem Netzwerk für die Produktion und die Verteilung unserer Materialien beteiligen. Bis jetzt war Lêgerîn als Zeitschrift bekannt, aber jetzt entwickeln wir unter diesem Namen auch neue Projekte wie zum Beispiel audiovisuelle Medien.

Ohne den Einsatz und die gemeinschaftliche Organisation der Arbeit könnte Lêgerîn nicht existieren. Speziell für die derzeitige Phase der Entwicklung neuer Projekte und um die Arbeit an der Zeitschrift selbst effektiver zu gestalten, suchen wir derzeit Personen, die folgende Aufgaben übernehmen können:

Interne Arbeiten:

- Redaktionsteam!
- Übersetzung und Korrekturlesen
- Arbeiten mit Softwares wie: Photoshop, InDesign, After Effects, Premiere Pro, usw.
- Verwaltung von sozialen Netzwerken, sowie: Twitter, Instagram und das Webdesign
- Gedichte, Gemälde, Belletristik, Recherchen, Videoproduktion

Finanzielle Unterstützung und Partnerschaft:

Mit Deinem finanziellen Beitrag kannst Du uns helfen, besseres Material zu entwickeln:

- Du kannst ein Betrag deiner Wahl einmalig oder monatlich spenden, indem Du uns auf Patreon abonnierst.
- Wenn du Möglichkeiten zur Produktion und zum Druck von Medien hast oder Geräte, die du uns kostenlos oder für wenig Geld zur Verfügung stellen kannst, kontaktiere uns!

Organisiert die lokale Verteilung!

Unabhängig davon, wo Ihr Euch auf der Welt befindet, könnt Ihr Euch an der Verbreitung der Zeitschrift und anderer Materialien beteiligen und damit die ideologischen Perspektive des Paradigmas der demokratischen Moderne bekanntmachen. Organisiert euch in Eurem Umfeld, um:

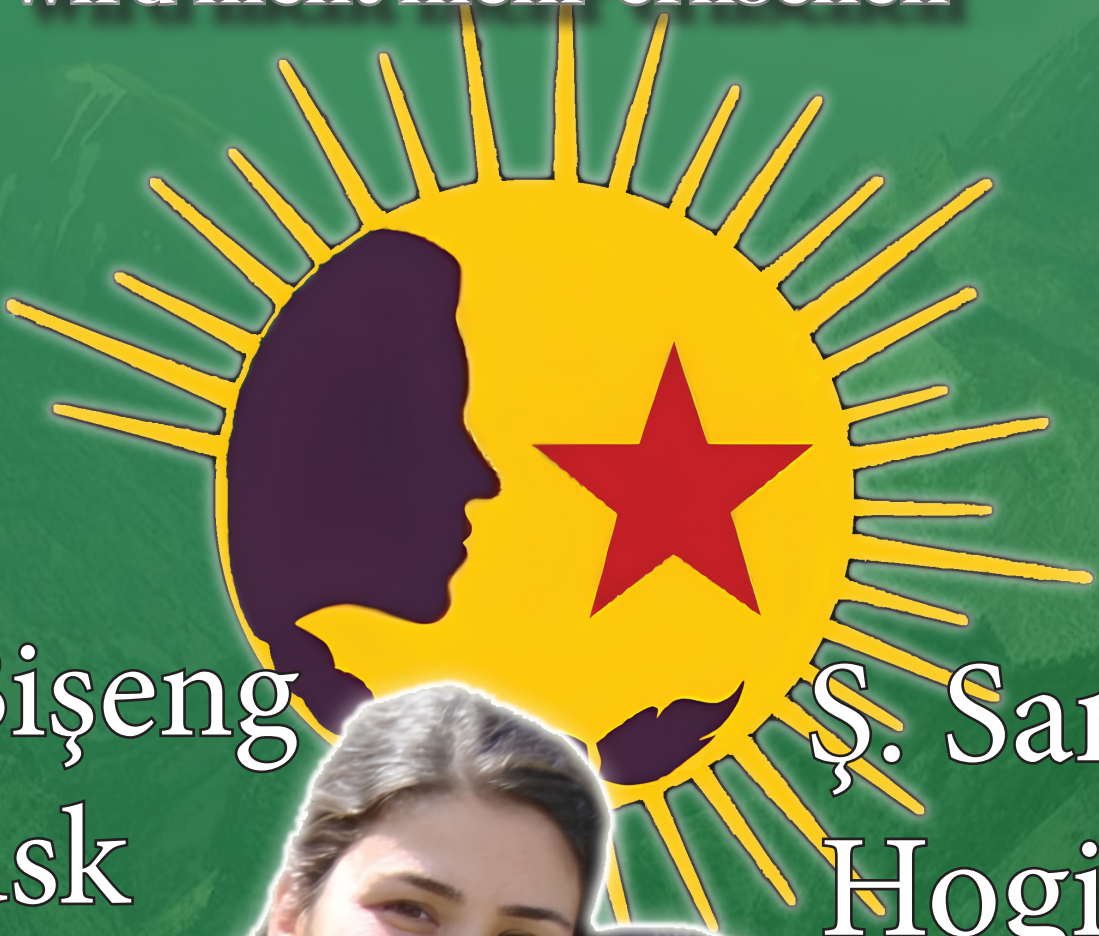
- Die Zeitschrift physisch oder digital zu verbreiten.
- Lese- und Diskussionsgruppen zu veranstalten.
- Seminare und persönliche oder Online-Präsentationen organisieren, an denen ein Mitglied unseres Redaktionsteams teilnehmen kann.



revistalegerin.com
patreon.com/legerin
legerinkovar@protonmail.com

**Wir brauchen einen neuen Internationalismus, die Jugend wird ihn aufbauen!
 Schließ dich uns an!**

"Das Feuer, das sie entfacht haben,
wird nicht mehr erlischen"



Ş. Bişeng
Brûsk

Ş. Sara
Hogir
Riha



**Wir entscheiden, wie die Geschichte
weiter geschrieben wird!**



Lêgerîn

Das Magazin der internationalistischen Jugend